P.o.germ.
1529
x

P. O. germ.
1529 x

17

Volksstimmen.

Sammlung von Gesängen
für alle Deutsche.

Neustadt a. H. 1832.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Volksstimme

Sammlung von Gesängen

für

alle Deutsche.

Neustadt a/H. 1832.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

290

Inhalt.

Seite.
Ahndungsgrauend, todesmuthig. 48
Am deutschen Rhein, was blitzt vom Berg hernieder. 22
Auf auf! ihr Deutschen! lößt die Bande. . . . 35
Auf zur Sense, wackre Brüder! 86
Auf auf, mein deutsches Vaterland. 105
Brüder laßt uns geh'n mitsammen. 20
Das Volk steht auf, der Sturm bricht los . . 53
Der Gott der Eisen wachsen ließ. 95
Die Gläser hoch, der Bürgerstand soll leben! . 93
Die Winzer ziehn mit schwarzer trauer Fahne. . 24
Einige Worte über vaterländische Dichtkunst. . . 1
Eint euch alle. 82
Es ist kein Traum. 30
Es leuchten drei strahlende Sterne. 9
Frisch auf, ihr Jäger, frei und flink. . . . 46
Hinauf, Patrioten! zum Schloß, zum Schloß! . 7
Hinaus in die Ferne mit lautem Hörnerklang. . 68
Hochherzig Land, du Land der Heldensöhne. . . 64
Hört deutsche Brüder meine Klage. 79
Ihr Brüder, hört! 5
Ihr Völkerhasser, was ficht euch an. 75
Kennt ihr das Land so wunderschön. 62
Mag Haß und Groll die engen Herzen scheiden. 25
Männer heran! 27
Männer erwacht. 77

257 = A.

Seite.

Nach hartem Kampf mit mächtigen Gewalten. 69
Noch ist Deutschland nicht verloren! 67
Noch ist kein Fürst zu hoch gefürstet 41
Noch ist Polen nicht verloren. 84
So oft der Mai nach winterlichen Tagen . . 17
So kann's nicht länger stehn. 94
Schlacht du brichst an! 57
Sind wir vereint zur guten Stunde. 60
Umhängt mit Flor den umgestürzten Becher. . 71
Und wieder schwankt die ernste Wage. . . . 43
Vater ich rufe Dich! 50
Vaterland im Schwerterglanze. 15
Vaterlands Hochgesang. 65
Versammelt euch in frohen Chören. 81
Was ist des deutschen Vaterland. 58
Wems Herz am rechten Flecke sitzt. 73
Wem soll dies Hoch des Herzens Tönen. . . 32
Wenn heut ein Geist herniederstiege. 38
Wer nur für Freiheit glüht. 78
Wer redlich hält zu seinem Volke. 42
Wo je bei altem guten Wein 45
Wo Männersinn, so froh wie heute. 12
Wir rufen dich mit freud'gen Blicken 52
Zerbricht das Joch, zerreißt die Ketten. . . . 97
La Parisienne (deuchtſ) 88
— — (französch) 91
La Marsaillaise (französch) 102

Einige Worte über vaterländische Dichtkunst.

Die traurige Perückenzeit des vorigen Jahrhunderts liegt glücklich hinter uns. Malerei und Poesie, jeder Zweig athmet ein frisches, selbstständiges Leben. Während man in der ersteren den Olymp mit seinen ewig wiederkehrenden Gestalten mehr und mehr vergißt und die großartigen Begebenheiten der vaterländischen Geschichte dem Auge des Volkes vorführt, so hat auch die letztere das süßliche, wollüstige Flöten von Venus und Amor, von Bacchus und Hebe durch ernstere, alle Herzen begeisternde Töne verbannt. Unsere epischen und tragischen Dichter steigen wetteifernd in die reichen Gruben der deutschen Vergangenheit und fördern hier goldne Sätze zu Tage. Aber auch die Gegenwart verlangt ihre Gaben; die großen heiligen Ideen von Freiheit und Recht, die alle edleren Gemüther gegenwärtig durchdringen und alle Künste in Bewegung setzen, sie müssen auch im geselligen Leben, bei den Freuden der Tafel und des Bechers, in Lied

und Gesang laut und erweckend sich aussprechen und alle Herzen zum schönen Bunde inniger vereinen. Wer kennt nicht den Sturm der Begeisterung, mit dem die Kriegslieder des alten Tyrtäus das Heer der Spartaner zum Kampfe entflammten und trotz der Uebermacht der Athener siegreich in die feindlichen Reihen hineintrieben? Von den Bardengesängen der alten Deutschen ist keine Spur auf unsere Zeiten gekommen, aber von ihren Wirkungen erzählen die römischen Schriftsteller mit Staunen und Bewunderung. Eine ähnliche Bedeutsamkeit hatten auch noch in neuerer Zeit Körners, Arndts und Schenkendorfs Lieder für deutsches Volk und deutsches Heer. Und welchen Zauber endlich übte und übt noch immer der Marseiller Marsch auf die Herzen der Franzosen? Der junge Ingenieur-Offizier Rouget von Lille war nicht im Irrthum, als er die Frage mehrerer von ihren Thaten erzählenden Republikaner: was er denn für die Freiheit gethan habe? mit den Worten beantwortete: „Noch habe ich nichts für sie zu wirken vermocht, aber noch in dieser Nacht will ich mehr für sie thun, als ihr alle zusammen für sie gethan habt und thun werdet?" Und vom Weine begeistert, dichtete und componirte er dann auf der Stelle den Marseiller Marsch,

dem die Franzosen die Stärke von 10,000 Mann zuschrieben. Auch Klopstock erkannte dies an, indem er ihn später mit den Worten begrüßte: „Sie haben in Einer Nacht 50,000 brave Deutsche erschlagen."

Aber nicht blos Kriegs-, auch andere patriotische Lieder sind von der höchsten Bedeutung für vaterländischen Aufschwung der Gemüther eines Volkes. Vor allen zeugt hievon das God save the king und Rule Britannia in England, das Hail Columbiu in Amerika und das Tragalalied unter den spanischen Cortes. Es wäre zu wünschen, das wir Deutschen ähnlichen Lieder besäßen, die mit gleicher Wärme in das innerste Leben des Volkes übergegangen wären. Vorzüglich müßten sie Melodien untergelegt werden, die schon seit vielen Jahren im Ohre und Gefühle des Deutschen wiedergeklungen und deßhalb ihm doppelt werth sind. Es müßten sich ferner in ihnen die Bedürfnisse der jetzigen und aller Zeiten aussprechen, welche Freiheit, Verfassung, Recht, Volksmäßigkeit und tüchtige Gesinnung hoch halten. Für jetzt aber erscheint es verdienstlich, Liedersammlungen fürs Volk im bezeichnetem Sinne zu veranstalten.

(Deutsche Tribüne Nro. 12.)

Was hofft des Sängers Vaterland? —
Es hofft, auf die gerechte Sache,
Hofft, daß sein treues Volk erwache,
Hofft auf des großen Gottes Rache
Und hat den Rächer nicht verkannt,
Drauf hofft mein Vaterland!

(Th. Körner.)

Mahnung zur Eintracht.

Ihr Brüder, hört! ich will ein Lied Euch singen,
Ihr freien Männer, die das Opfer bringen,
Dem deutschen Volk das freie Wort zu weih'n;
Ihr Deutschen Alle, die das Recht verfechten,
Verhöhnt, verfolgt von Fürst und Fürstenknechten,
Wollt auf Minuten Euer Ohr mir leih'n!

Es hört die Welt, daß oftmal Zwist und Fehde
Die freien trennt, daß in gereizter Rede
Der Eine laut des Andern Leben schilt —
Als woll' er selbst sich um so höher stellen,
Despotisch gar ein schlagend Urtheil fällen,
Das eines deutschen Bruders Ehre gilt.

Ich rede nur von wohlgeprüften Freien,
Von wahren, unverkäuflichen Getreuen;
Von Schurken nicht und schwachen Wichten nicht —
Von Männern red' ich, die das Volk erkannte,
Ja, die das Volk des Volkes Freunde nannte,
Und diese mahn' ich hier an deutsche Pflicht.

Ihr Männer nun! betrachtet die Servilen —
Wiewohl sie feindlich aufeinander schielen;
Sie handeln — klug, und leben nicht in Streit!
Wohl wissend, daß die Kraft im Kampf zersplittert,
Sobald der Gegner Fehd' und Zwietracht wittert,
Beachten sie zuerst die Einigkeit.

Darin besteht die Macht der Absoluten,
Daß sie, ob Well' und Brandung sie umfluthen,
Vereint und unzertrennlich aufrecht steh'n!
Drum eben ists so schwierig sie zu stürzen,
Kein einz'ger sinnt, des Andern Ehr zu kürzen;
Sie wollen miteinander — untergeh'n.

Ihr aber tadelt kleinlich die Genossen,
Und seid bereit, sie gänzlich zu verstoßen,
Wenn nicht wie Eure Bahn, ihr Leben war. —
Dem Bruder nicht, allein der Sache schadet,
Wer den, der mit ihm kämpft mit Hohn beladet;
Solch' treiben bringt dem Werke nur Gefahr.

Die Absoluten und Servilen halten
Getreu zusammen, keine Zwiste walten,
Den Freien zum Triumpf, vor aller Welt.
Das merkt Euch wohl und haltet fest die Lehre,
Daß nicht in Zwietracht sich die Kraft verzehre,
Daß unser Bau nicht im Beginn' zerfällt!

Seid einig stets in Wunsch und Wort und Willen
Und hütet Euch, das Mißtraun zu enthüllen,

Das irgend Einer wider Andre hegt.
Damit das Volk nicht Euch zuletzt mißtraue —
Am End' in Euch nur Egoisten schaue,
Wie Gegner = Einwurf Euch zu nennen pflegt.

Seid wach und stark, seid einig, seid bescheiden!
Verhindert, daß die Brüder selbst sich meiden;
Die Menschenliebe sei des Bundes Hert!
In ihr allein könnt Ihr das Ziel erreichen!
D'rum wolle Niemand von der Liebe weichen,
Als Mann getreu dem Werk' in That und Wort!

Harro.

Der Deutschen Mai.

(Melodie nach Schillers Reiterlied.)

Hinauf, Patrioten! zum Schloß, zum Schloß!
  Hoch flattern die deutschen Farben;
Es keimet die Saat und die Hoffnung ist groß,
  Schon binden im Geiste wir Garben:
    Es reifet die Aehre mit goldnem Rand,
    Und die goldne Erndt' ist das — Vaterland.

Wir sahen die Polen, sie zogen aus,
  Als des Schicksals Würfel gefallen;
Sie ließen die Heimath, das Vaterhaus,
  In der Barbaren Räuberkrallen:
    Vor des Czaren finsterem Angesicht
    Beugt der Freiheit liebende Pole sich nicht.

Auch wir, Patrioten, wir ziehen aus
In festgeschlossenen Reihen;
Wir wollen uns gründen ein Vaterhaus,
Und wollen der Freiheit es weihen:
Denn vor der Tyrannen Angesicht
Beugt länger der freie Deutsche sich nicht.

Die Männer strömen aus jeglichem Gau, —
Nur Brüder umfassen die Gauen —
Zu legen die Hand an den Wunderbau:
Ein Deutschland gilt es zu bauen;
Wo deutsche Männer, da sind wir dabei,
Wir erheben ein Deutschland, stolz und frei.

Was tändelt der Badner mit Gelb und Roth,
Mit Weiß, Blau, Roth Baier und Hesse?
Die vielen Farben sind Deutschlands Noth,
Vereinigte Kraft nur zeugt Größe:
Drum weg mit der Farben buntem Tand!
Nur eine Farb' und ein Vaterland!

Wenn Einer im Kampfe für Alle steht,
Und Alle für Einen, dann blühet
Des Volkes Kraft und Majestät,
Und jegliches Herz erglühet
Für ein einiges Ziel, für ein einziges Gut:
Es brennet der Freiheit, des Vaterlands Glut.

Drum auf, Patrioten! der Welt sei kund,
Daß eng, wie wir stehen gegliedert,

Und dauernd wie Fels der ewige Bund,
Wozu wir uns heute verbrüdert.
Frisch auf, Patrioten, den Berg hinauf!
Wir pflanzen die Freiheit, das Vaterland auf.
(Siebenpfeiffer.)

Die drei Sterne.

Festgesang bei dem deutschen Maifest.

(Melodie: Es blinken drei freundliche Sterne ꝛc.)

Es leuchten drei strahlende Sterne
Weit aus von dem Hambacher Schloß,
Sie leuchten hin über ganz Deutschland
Erweckend, erwärmend und groß.

Sie leuchten hinwieder in Deutschland
Aus jeglichen Biedermanns Blick,
Und leuchten und strahlen vom Feste
Kraft kündend, Kraft zündend zurück.

Die Sterne sind: Vaterland, Freiheit,
Aecht deutsche, hochherrliche Ehr':
Die tragen noch Männer im Herzen!
Sonst — leuchten die Sterne nicht mehr. —

Bei Leipzig da liegen begraben
Die Rächer der Vaterlands-Schmach —

Ihr Kinder! jubeltet: Freiheit,
Ihr Väter! den Frieden nach.

Bei Leipzig da lagen im Staube
Sieg dankend die Fürsten vor Gott!
Gelobten den Völkern die Freiheit:
Ihr Schwur war Hohn nur und Spott.

Wem habt Ihr die Schlachten geschlagen?
Wem alles geopfert im Krieg?
Wem habt ihr die Throne gebauet?
Wem, sagt es! errungen den Sieg?! —

Und Ihr, die Ihr lieget begraben,
Wem habt Ihr das Herz-Blut verspritzt?
Dem armen geretteten Deutschland? — —
Ihm hat es noch heut nichts genützt! —

Die Fürsten, die haben's zerstückelt;
Umzingelt mit Mauth und mit Zoll:
Die Länder, die Völker verarmen;
Die Kammern der Großen — sind voll.

Sind das noch die einzigen Bande,
In welchen wir kommen und geh'n? !
Ist das der Vereinigung Segen,
In der mit den Fürsten wir steh'n?!

Sie haben deutschthümliche Ehre
Gebrandmarkt durch Trug und Verrath;

Das zeugen die siebenzeh'n Jahre —
An Polen — die neuste Fluch=That.

Ach, Polen! wo bist du?! — Gott! Polen!
Hört Völker! Ihr Völker, hört!
Wie Euch der Geist der Erschlag'nen,
Der lebenden Helden beschwört!

Ist das der Gelübte Erfüllung?
Entehrung der Ehre Lohn?!
Brandmarkung der Rechte Vertilgung! —
Ist das die Constitution?! —

Sie haben die Freiheit versprochen
Der Schrift und des Wortes, bei Gott —
Und schlagen sie Beide in Fesseln,
Und sinnen auf gänzlichen Tod.

Sind das die geheiligten Eide,
Die so zu zerbrechen man sucht?!
Ist das unserer Hoffnung Erfüllung,
Das unseres Vertrauens Frucht?!

Bei Leipzig da liegen begraben
Die Rächer der Vaterlands=Schmach:
Auf sind die Todten gestanden,
Und führen hochzürnende Klag;

Und klagen die Fürsten — die Völker —
Die Fürsten verräthrischer Schuld —

Die harrenden Völker: der Langmuth,
Der sträflichen Sclaven-Geduld. —

Wir hörten, und hören, ihr Geister,
Die große, die zürnende Klag';
Sie hallt in den Gauen von Deutschland
Wie donnernder Siegeston nach.

Wir wollen! — wir werden! — wir schwörens!
Euch schwören wir's und unserm Gott:
Das Vaterland, Ehre und Freiheit
Vertheidigen bis in den Tod!!!

Das sind die strahlenden Sterne,
Die leuchten so weit und so groß?
Das sind die Vaterlands-Männer,
Die Männer vom Hambacher Schloß.

Festgesang bei dem deutschen Maifest.

(Melodie: Vom hoh'n Olymp herab ꝛc.)

Wo Männersinn, so froh wie heute
Bei schöner Tafelrunde wohnt,
Wo Sinn für's Gute, im Geleite
Von festem Muth im Herzen thront,
Himmlisch und hehr regt im Busen sich Lust:,:
Freude hebet die männliche Brust:,:

Des Bergeszinne wird zum Göttersale,
Und jedes M a n n e s Sitz ein Thron,
Es spiegelt sich im Festpocale
Der Mann, als Mann, als Göttersohn.
Spiegelt Euch, Männer, in hellem Pocal, :,:
Freut Euch wie Götter beim fröhlichen Mahl. :,:

Uns ist der Freude reine Quelle,
Die Freiheit, Ehre, Vaterland,
Begeistert strahlt das Auge helle;
Dem Freunde drückt der Freund die Hand.
Blitzet, ihr Augen, begeisterungshell, :,:
Fließe, du reiner, du göttlicher Quell! :,:

Hier engen nicht der Männer Herzen,
Des Lebens kleine Sorgen ein.
Gerechte Trauer, herbe Schmerzen,
Verscheuchet jetzt der goldne Wein.
Glänze, du herrlicher, heimischer Wein, :,:
Würdig, nur Freien ein Nektar zu seyn. :,:

Den Männern, die des Volkes Rechte
Vertheidigen mit Gut und Blut,
Und kämpfen wider feile Knechte
Durch Wort und That mit festem Muth!
Freiheit ist mehr, als das Gut und das Blut, :,:
Bürgersinn ehret, ist köstliches Gut. :,:

Pflückt Blätter ab der deutschen Eiche,
Die nie des Sturmes Macht noch bog,

Brecht im geweihten Haine Zweige,
Bekränzt sie, donnert: Lebet hoch!
Du sprichst als Sinnbild, hochragende Eich', :,:
„Keiner, ihr Söhne, den Nacken je beug'." :,:

Ein Lebehoch den edeln Polen!
Es schlägt für sie das deutsche Herz.
Laßt auch für sie uns Kränze holen,
Verstumme jetzt, du Heimwehschmerz!
Hoffet, daß Nacht sich in Helle verklärt, :,:
Daß Euer Heimweh nicht lange mehr währt. :,:

Es gilt den edlen deutschen Frauen,
In deren Brust die Liebe blüht
Zur Heimath, die in ihren Gauen
So hehre, treue Töchter zieht.
Strahlet, ihr Frauen, in rosigem Glanz, :,:
Windet der Feiheit und Ehre den Kranz :,:

Heil! dreifach Heil dem Vaterlande!
Hier unter Gottes Himmelszelt;
Das Männerwort zum Unterpfande! —
Der Bruderkuß als Zeichen gelt,
Daß wir, als tapfere Männer vereint, :,:
Muthig bekämpfen Germaniens Feind. :,:

Festgesang bei dem deutschen Maifest.

(Melodie: „Ahndungsgrauend" von Körner.)

Vaterland, im Schwerdterglanze
Strahlte Hoffnung jugendlich;
Als besiegt der stolze Franze
Fern aus deinen Gauen wich;
Seine Adler stürzten nieder,
In der Freiheit Sonnenblick
Sproßte deutsche Ehre wieder,
Deutsche Kunst und Bürgerglück.
Ha, nur ein Traum war's, nur fürstliche Lüge,
Daß sich der Sclave so williger füge
Seiner Despoten fluchwürdigem Bund.

Auf des Sieges heil'ger Stätte
Knieten heuchelnd sie vor Gott,
Ihre Eide, ihr Gebete
Waren Trug nur, frevler Spott;
Tyrannei, auf Gold gebettet,
Lachte Deiner Hoffnung Hohn,
Hat Dich schimpflicher gekettet
An des Nordens blut'gen Thron.
Aber schon zuckten des Rachekampfs Pfeile,
Weit durch die Länder mit schrecklicher Eile
Stürmt noch das strafende Gottesgericht.

Donnernd hallt des Schicksals Stimme:
Völker wacht, die Zeit ist nah'!
Euer Gott in seinem Grimme
Auf der Throne Thaten sah',
Blutig, rechtlos waren alle
Vom Indus bis Tajo's Strand,
Zürnend sprach Er: ja, es falle
Ihre Macht von Land zu Land!
Gott der Gerechtigkeit, laß es gelingen,
Vater, Du segne das muthige Ringen!
Muthigen hilft ja der schützende Gott!

Schimpflich ist's in alter Weise
Noch zu fleh'n um Fürstenhuld,
Mit der Schande schnödem Preise
Mehrt ihr so die große Schuld;
Männern ziemt ein ernstes Mahnen
Mit der Wahrheit Donnerwort,
Selber sich den Weg zu bahnen
Zu der Freiheit stolzem Port;
Aber der Flehende ärndtet nur Schande,
Wahrlich ihm ziemen die schimpflichen Bande,
Er ist der Ehre der Freiheit nicht werth!

Freudig für die Freiheit leben,
Für sie sterben sei der Schwur!
Nicht wie Könige sie geben,
Volle Freiheit rettet nur.

Daß kein Fürstenwort bethöre,
Folgt des Vaterlands Gebot:
Jeder deutsche Mann er schwöre,
Schwöre Freiheit oder Tod!
Tod für die Freiheit sey freudig willkommen,
Männer Ihr alle, für Freiheit entglommen
Bleibet dem heiligen Schwure getreu!

Ch. Scharphf.

Festgesang bei dem deutschen Maifest.

So oft der Mai nach winterlichen Tagen,
Die Fluren schmückt mit seinem Blüthenkranz,
Beginnt das Herz in froher Lust zu schlagen,
In jedem Auge strahlt der Freude Glanz;
Mit neuem Muth, mit seligem Behagen
Drängt alles sich hinaus zu Spiel und Tanz,
Und jedem ist's Bedürfniß sich des Maien
In tiefer Seele herzlich zu erfreuen.

Uns ist ein Mai, ein herrlicher erschienen,
Der Freiheit Mai im deutschen Vaterland.
Das kahle Unrecht will er uns versühnen,
Von Frühlingsblüthen schimmert sein Gewand;
Soll er kein Lied, kein frohes Fest verdienen?
Die freien Bürger reichen sich die Hand,
Sie schwuren sich mit heiligem Betheuern
Dem deutschen Mai ein herrlich Fest zu feiern.

Willkommen denn, ihr edlen Geister alle
Die dieses Festes hoher Sinn vereint,
Euch tönt der Gruß im lauten Jubelschalle,
Und dieser Gruß ist herzlich wohl gemeint.
Wir stehen hier in rechtbeschirmter Halle,
In die des Himmels freie Sonne scheint;
Umschlinget euch mit treuen Männerarmen
Und laßt das Herz an ihrem Strahl erwarmen.

Vorüber ist die Zeit der finstern Mächte,
Der schnöden Bosheit und der Tyrannei;
Zu Trotz dem falschen, heuchelnden Geschlechte
Erglänzt im Morgenroth der Deutschen Mai.
Der brave Bürger greift nach seinem Rechte,
Denn im Gesetz nur ist der Bürger frei;
Das Joch der Willkühr kann er nicht mehr tragen,
Er darf es nicht und gält's ein blut'ges Wagen.

Er will die Freiheit im Vernunft-Gewande,
Nicht wie der Pöbel seine Göttin malt,
Er sucht sie nicht im wilden Völkerbrande,
Die Hehre, deren Antlitz Frieden strahlt,
Sie wandelt schon im deutschen Vaterlande,
Sie hat dem Rechte ihren Zoll bezahlt,
Sie trägt den Segen längst verblichner Ahnen
Und ihre Stimme ist ein heilig Mahnen.

Am Rechte halten, das ist kein Vergehen,
Sein Recht verlangen, ziemt dem deutschen Mann.

Es muß des Wortes Heiligkeit bestehn,
Und dem Gesetz darf keine Willkühr nah'n.
Fest, wie die Berge gegen Sturmes Wehen,
Stemmt sich die Wahrheit gegen trüben Wahn,
Sie steigt empor aus dumpfer Nebel Grauen,
Ihr herrlich Antlitz will der Deutsche schauen.

Es hat der Deutsche kühn das Schwert gezogen,
Als Tyrannei sein Vaterland bedroht,
Gefahr uud Drangsal hat er nicht erwogen,
Er weih'te sich mit Stolz dem Heldentod,
Und als so manches Fürstenwort gelogen,
Trug er geduldig was die Zeit ihm bot,
Verwelken sah er seine Blüthenkränze,
Doch Alles in der Welt hat seine Grenze.

Jetzt thut es Noth ein ernstes Wort zu sagen,
Die Zeit der trägen Duldung ist vorbei.
Die Tyrannei droht an das Schwert zu schlagen,
Die Freiheit mahnt mit himmellautem Schrei;
Drob wollen wir als Deutsche nicht verzagen,
Wer nur das Recht will, der ist wirklich frei,
Und freien Muth in freier Brust zu zwingen,
Wird keiner Macht, wird keiner List gelingen.

Drum seid gegrüßt, am schönsten unsrer Tage,
Es ist ein Gruß aus warmer Freundesbrust,
Prüft euer Recht auf unverfälschter Wage,
Und seid ihr seines vollen Werth's bewußt

Dann stehet fest, beschirmt die freie Sprache,
Beschützet sie, nie duldet den Verlust;
Denn soll der Freihet heil'ger Sieg gelingen
So muß das Wort des freien Mannes klingen.

Ch. Bork.

Festgesang bei dem deutschen Maifest.

Der Polen Mai.

(Uebersetzt aus dem Polnischen.)

Brüder laßt uns geh'n mitsammen
In des Frühlings Blummenhain,
Lasset unsre Herzen flammen
Hier im innigsten Verein.
Lieber Mai, holder Mai! —
Winters Herrschaft ist vorbei! —

Einst in solchen Maientagen
Ward ein Kleinod uns geschenket,
Muß das Herz nicht feurig schlagen
Wenn es jener Zeit gedenket?
Gott verleih! Gott verleih!
Daß erblüh' ein solcher Mai.

Ach es haben Feindes Mächte
Dieses Kleinod uns geraubt,
Von dem theuersten der Rechte
Kaum zu sprechen uns erlau't.

Trüber Mai, trüber Mai! —
Wenn ein Volk nicht froh, nicht frei.

Von dem Joche des Tyrannen
Suchten wir uns zu befreien,
Manche Schlachten wir gewannen
Glaubten schon daß frei wir seyen.
Sangen frei, komm herbei
Du ersehnter Freiheits-Mai.

Doch! wir mußten unterliegen
Feindes-Uebermacht und Ränken,
Möge Gott, der uns zu siegen
Nicht vergönnt, den Tod uns schenken.
Trüber Mai, trüber Mai! —
Wenn ein Volk in Sclaverei! —

Eine Hoffnung knüpft ans Leben
Uns verbannte Polen wieder,
Unsre Freiheit zu erstreben
Werden helfen deutsche Brüder!
Gott verleih, daß es sey!
Dankfest dann dem neuen Mai!

Fitz.

Festgesang bei dem deutschen Maifest.

(Melodie: Bekränzt mit Laub rc.)

Am deutschen Rhein, was blitzt vom Berg hernieder
  Ins schwarzumflorte Thal?
Erstand ein Christ, ein Völkerheiland wieder?
  Zuckt dort ein Himmelsstrahl?

Und welche Sterne locken her die Weisen?
  Was lockt der Menschen Schaar?
Will sich ein Gott im Feuerbusche weisen?
  Wird dunkle Zukunft klar?

Ein Gotteskind wohl ists, trägt Vaters Stempel,
  Welt=Heil im Augenlicht;
Geboren ists im weiten Völkertempel,
  In Himmels Angesicht.

Der Freiheit Kind, dem Sklavenschooß entwunden,
  Liegt, trotz dem Heil'genschein,
Ach! mit Tyrannenketten festgebunden,
  Zum Ew'gen dringt sein Schrein.

Das Kind, das, frei erzeugt, in Fesseln schmachtet,
  Das Kind im Nachtgewand,
Das trotz dem Strahlenkranz so tief verachtet,
  Ist unser — Vaterland.

O Vaterland! Du bist es, das im Glanze,
  Mit magischer Gewalt —

Du bist es, dessen Haupt im Gotteskranze
  Vom Rhein so leuchtend strahlt.

Und was die Männer treibt aus fernen Landen,
  Ist deutsche Kraft und Muth;
Das Vaterland zu lösen von den Banden,
  Weih'n sie ihm Hauch und Blut.

O Ewiger! laß diese Sterne blitzen
  In Deutschlands dunkle Nacht,
Daß sie erbeb' auf ihren Nebelsitzen,
  Der Dränger finstre Macht.

Du siehst den Bund — wer will ihn noch verdammen? —
  Trägt er nicht deine Spur?
Keusch ist das Herz, rein sind des Geistes Flammen,
  Geheiligt unser Schwur.

Drum wird's vollbracht; der Männer heilig Glühen
  Ist uns ein Unterpfand:
Hinsinkt Gewalt, der Freiheit Funken sprühen,
  Aufjauchzt das Vaterland.

Auf! auf! Ob auch die Hölle mit dir ränge,'
  Empor, o Vaterlaud!
Erhebe dich! hörst du die Siegesklänge,
  O deutsches Vaterland?

Erhebe dich! Ein Gott zerreißt der Knechtschaft Bande,
  Wenn dein Er.tschluß gestählt:

Der Deutschen Ruhm dann tönt von Land zu Lande,
Und Freiheit! jauchzt die Welt.

Siebenpfeiffer.

Winzer-Lied
Festgesang bei dem deutschen Maifest.

(Melodie: Bekränzt mit Laub.)

Die Winzer ziehn mit schwarzer Trauerfahne
Zum deutschen Feste heut; —
Zu reißen die Regierung aus dem Wahne
Wir seyen reiche Leut! —

Ja, reich sind wir an gutem Muth und Fleiße,
Dies weiß die ganze Welt;
Denn jeder Tag sieht uns in Müh und Schweiße,
In Gottes weitem Feld. —

Wir wohnen in dem schönsten Land auf Erden,
Von Gottes Segen voll;
Doch müssen wir noch all zu Bettler werden,
Durch den verdammten Zoll! —

Der Zoll und Mauthertrag ist Höllenbeute,
Ihr Fürsten hört es all'! —
Sie machen Arme nur, und schlechte Leute;
Wo ist dies nicht der Fall?

Ja wüßten wir, wer schuld am Zoll nur wäre,
Am Zoll auf unsern Wein;
Und wär' es auch ein Preuß', bei unsrer Ehre,
Er müßte in den Rhein! —

Was half bisher des Klagen schon seit Jahren?
Wir sind noch nicht befreit! —
Der Herr soll uns vor Eigenhülf bewahren,
Doch — sind wir auch bereit! —

Die freie Presse, Brüder! sie soll leben
Sie macht vom Zoll uns frei,
Denn wo man darf die Stimme frei erheben
Kommt alles noch in Reih'! —

Sind einig wir, dann wird dies Gut errungen,
Eh' noch ein Jahr vorbei!
Dann wird ein Lied aus voller Brust gesungen,
Gott lob! nun sind wir frei! —

Völker-Eintracht.

(Melodie: Mag Alles Wunder von dem Lande singen, rc.)

Mag Haß und Groll die engen Herzen scheiden,
Mag in Erbitterung Herz und Herz sich meiden;
Uns sind die Völker eine Brüderschaar!
Denn nur durch Eintracht kann der Sieg gelingen,

Vereinte Kraft nur wird den Feind bezwingen —
Und Völker Einheit trotzet der Gefahr.

Es ist in deutschen Liedern viel gesungen
Von Volkeshaß, der tief die Brust durchdrungen,
Von bitterm Hohn, der ganze Völker gilt!
O schnöde Zeit! die keine Lieb' uns gönnet,
Die durch Zerrissenheit die Völker trennet
Und um so mehr der Fürsten Wunsch erfüllt!

Wenn Volk und Volk Verachtung sich geboten,
Dann triumphiren heimlich die Despoten;
In Herzens-Engheit sinkt die Geisteskraft.
Doch, das Gefühl der Liebe strebt zum Großen;
Und Liebe wird die Menschheit nicht verstoßen,
So lang' das Herz im Laster nicht erschlafft.

Die Fürstenwillkühr aber schützt das Laster;
Dem Thron ist nichts gefährlicher, verhaßter,
Als Tugend, die in Menschenliebe blüht!
Aus Menschenliebe sich der Freiheit weihen,
Das wird kein Fürst dem Menschen je verzeihen,
Der rein und lauter für die Menschheit glüht.

Nicht blinder Volkshaß soll das Herz bethören!
Der Mensch, als Mensch, soll jeden Bruder ehren,
Der treu und fest mit ihm nach Freiheit ringt.
Und Volk und Volk mag' nimmer sich verkennen,
Sich nimmermehr in Mißtrau'n feindlich trennen;
Wodurch der Willkühr jeder Sieg gelingt.

O Mensch im Volk! wo immer auch geboren!
Hast Du mit uns der Knechtschaft Tod geschworen;
Willkommen uns zum Kampf auf Sieg und Tod!
Und liegt Dein Volk in Sklaventhum danieder:
Die freien Sklaven auch sind unsre Brüder —
Und unser Herz umschließt auch ihre Noth!

Vereint in Lieb', als Eine Volks-Gemeinde,
Verachten wir die droh'nde Macht der Feinde,
Zum Kampf gerüstet für das heil'ge Recht!
Vereint im Haß auch, gegen die Despoten,
Verhöhnen wir die mächtig uns bedrohten,
Und hassen jede Schmach im Fürstenknecht.

Wer Freiheit liebt, wird auch die Knechtschaft hassen,
In Lieb' und Haß die Mannespflicht umfassen;
Bereit zur That, wenn laut die Stunde ruft —
Doch, den gefall'nen Feind wird er betrauern,
In ihm den Menschen, ohne Haß, bedauern,
Und selbst den Feind noch segnen in der Gruft!

Harro.

Männer heran!

(Melodie: Feinde ringsum ꝛc.)

Männer heran!
Brecht durch die Bahn;

Stürm't in die Reihen der Feinde!
Deutschlands Volkes-Gemeinde,
Zeige dich treu.
Mach' Deutschland frei!
Männer heran!

Männer heran!
Wer kämpfen kann —
Wer eine Waffe kann führen,
Mög keine Stunde verlieren!
Volk in's Gewehr,
Zu Deutschlands Ehr'!
Männer heran!

Männer heran!
Ob Euch umfahn
Weiber und Kinder und Bräute;
Denkt an die Ehre nur heute —
Denkt an die Schand'
Im Vaterland;
Männer heran!

Männer heran!
Die Feinde nahn!
Werft Eure Brust in die Schanze;
Macht aus der Sens' eine Lanze —
Pflugshaar als Schwert
Rettet den Heerd.
Männer heran!

Männer heran
Zur Herrmannsfahn'!
Laßt Euch an Kugeln erschöpfen;
Ladet die Flinten mit Knöpfen.
Holzaxt und Beil
Wirkt auch sein Theil!
Männer heran!

Männer heran!
Mann gegen Mann
Tretet dem Feinde entgegen!
Zornentflammt, stark und verwegen!
Kräftig vereint
Stürzet den Feind!
Männer heran!

Männer heran!
Bald ist's gethan;
Bald wird der Sieg uns umleuchten,
Wenn unsre Adern erst feuchten
Vaterlands Erd' —
D'rum auf zum Schwert:
Männer heran!

Harro.

Es ist kein Traum

Festgesang bei dem deutschen Maifest.

(Melodie: Wo Kraft und Muth ꝛc.

Es ist kein Traum; es muß verwirklicht werden:
Das deutsche Volk wird wieder aufersteh'n
Aus Schand und Noth, aus Elend und Beschwerden;
So schmachvoll darf kein Volk zu Grunde geh'n!
Ob Deutschlands Ehre wankte,
Ob Herrmanns Geist erkrankte;
Das Volk steht auf bewaffnet, stark und kühn
Fürs Vaterland in Kampf und Tod zu zieh'n!

Mein deutsches Volk! wie tief warst du gesunken,
Seit deine Kraft die Macht des Korsen brach!
In dir erlosch der Freiheit Götterfunken —
Gefühllos schienst du gegen jede Schmach.
In Sklaventhum erstorben —
An Geist und Herz verdorben;
So lag'st du da, der Fürsten Eigenthum,
Ohn' Rachedurst und ohne Durst nach Ruhm!

Mein Vaterland! wie war's in dir so öde,
Seit Volkesblut der Eiche Mark getränkt;
Der Geist lag todt, verpönt war Wort und Rede —
Das heil'ge Volksthum war in's Grab versenkt.

Bezahlte Diplomaten
Regierten deine Staaten;
Und aus dem Buch der Völkerehre schwand
Dein Name gar, mein deutsches Vaterland!

Der Knechtschaft Fluch allein war's der dich beugte;
In Knechtschaft sank'st du durch Zerissenheit,
Daß Schand und Hohn die höchste Stuf' erreichte
Durch aller Fürsten Niederträchtigkeit.
Dem Russen-Czar verfallen,
Gehorchen die Vasallen —
Der deutsche Bund, dem Rußland Stärke leiht,
Vollzieht Verrath am Volk zu jeder Zeit!

Wohin wir schau'n, in vier und dreißig Staaten
Bedrängt das deutsche Volk nur Eine Noth;
Durch Zoll und Mauth, Beamten und Soldaten,
Durch Fürstenpracht, der Armuth gar zum Spott!
Für Prinzen und Prinzessen,
Für fürstliche Maitressen —
Für's ganze Heer, das Appanage zieht,
Verarmt das Volk, das um sein Brod sich müht.

O Eichenland! du Vaterland der Treue!
Dein Herz ward untreu seinem Heiligthum.
Erwach', o deutsches Volk in bitt'rer Reue!
Die Ehre ruft! erkämpf' dir neuen Ruhm!
Verhöhnt als Hof-leibeigen,
Entehrt dich läng'res Schweigen —

Durch Kraft und Muth, durch's blut'ge Schwert allein!
Erringst du dir die Würd' ein Volk zu seyn!

Es ist kein Traum; du wirst sie dir erringen,
Die längst verlorne Ehr' — dein höchstes Gut!
Auch du, mein Volk! wirst großes Opfer bringen
Dem Vaterland, in heil'ger Racheglut!
Wirst stark dich nun erheben,
Daß deine Dränger beben!
Es ist kein Traum; mein Volk! du wirst erstehn!
Wirst nimmermehr so schmachvoll untergehn!

Harro.

Die deutsche Jungfrau.

(Melodie: Sind wir vereint zur guten Stunde, ꝛc.)

Wem soll dies Hoch des Herzens tönen?
Der deutschen Jungfrau tön' es laut —
Dem Edelsten von allem Schönen;
Der Jungfrau, unsern Geist vertraut!
Der edlen Jungfrau, die durchdrungen
Vom reinen deutschen Hochgefühl:
Ihr sey dies Männerlied gesungen
Im Chor=Gesang zum Saitenspiel.

Der Jungfrau soll dies Hoch erschallen,
Die mit uns glüht für Ehr' und Recht;

Die mit uns haßt die Kron-Vasallen —
Und jeden eitlen Fürstenknecht.
Der Jungfrau, die zu stolz sich dünket,
Dem Schranzen je das Herz zu weihn,
Ob Staat und Höflingspracht ihr winket —
Sie soll durch uns gefeiert seyn!

Der Jungfrau, die mit uns empfindet,
Was Noth dem deutschen Vaterland;
Die sich aus Liebe nur verbindet
Mit dem, der tief ihr Herz erkannt —
Der Jungfrau die den Deutschen ehret,
Weil er als Mann ein Deutscher ist;
Die nur ein deutsches Herz begehret
Und nicht des Mannes Schätze mißt!

Der Jungfrau, Inbegriff der Tugend,
In stiller, frommer Sittlichkeit,
Im höchsten Glanz der reifern Jugend;
Ihr sey dies volle Glas geweiht!
Sie mög' des Daseyns Werth empfinden,
Weil sie des Mannes Streben lohnt —
Den Werth, der in des Herzens Gründen,
Der Erde höchstes Kleinod, wohnt!

Sie mög sich selbst, das Ziel erkennen,
Das ihr, als deutsches Weib gestellt;
Mit dem für Deutschlands Heil entbrennen,
Dem sie sich liebend zugesellt!

Sie mög als Mutter, treu, die Söhne
Dem Vaterland zum Ruhm erzieh'n!
Daß kein Geschlecht der Knechtschaft fröhne,
Mög sie für Volkes-Freiheit glüh'n!

Sie mög als Weib begeistert schauen
Auf ihres deutschen Volkes Loos,
Auf Männerkraft in Noth vertrauen;
In Glaub' und Lieb' und Hoffnung groß!
Sie mög dem Sohn die Waffen reichen,
Wie sie zum Kampf den Gatten schmückt —
Und nicht bei'm Abschiedskuß erbleichen,
Wenn an sein Herz der Mann sie drückt!

Im Weibe blüht des Volkes Ehre;
Durch sie gedeiht das Kraftgeschlecht.
Der Sohn gedenkt der Mutter Lehre —
Des Worts für Wahrheit, Freiheit, Recht.
Ja, noch als Mann gedenkt der Knabe,
Was Mutterlieb' ihm eingeprägt!
Die Tugend ist des Weibes Gabe,
Auf den Altar des Volk's gelegt.

D'rum soll das Weib — die Jungfrau leben;
Die Knospe deutscher Herrlichkeit!
Ihr Hoch soll laut den Kreis durchbeben,
In Ahnung einer schönern Zeit!
Und wer den Tod im Kampfe findet,
Eh' ihm der Hoffnung Traum gewährt;

Wohl ihm: die Hand der Jungfrau — windet
Den Sargkranz um sein deutsches Schwert!

Harro.

Volkslied.

(Melodie: Marseillaise.)

Auf auf! ihr Deutschen! löst die Bande —
Der Rache Tag durchstrahlt die Nacht!
Denkt des Elends, der Schmach und der Schande,
Des Verraths durch die fürstliche Macht! :,:
Gedenkt des Bluts modernder Brüder,
Das im Kampf fürs Vaterland floß!
Es war Betrug; das Blut vergoß
Unser Volk für die fürstliche Hyder!
Auf Bürger, in's Gewehr! der Freiheit Tag bricht an!
Mit Blut, :,: mit Schurkenblut benetzt der Sühnung Bahn! —

Gedenkt der Zeit, als euch zum Streite
Das Wort der deutschen Fürsten rief!
Seit die Volkskraft den Thronen sich weihte,
Sank die Ehre der Deutschen so tief! :,:
Ihr kämpftet nur, dienend den Fürsten;
Nicht für Ehre, für Vaterland nicht.

Erkennt denn nun des Deutschen Pflicht —
Deutsches Herz! darfst nach Rache nun dürsten!
Auf Bürger in's Gewehr! ꝛc.

Der Fürsten Göttlichkeit ist Lüge.
Im Bettler auch flammt Göttlichkeit!
Daß kein Fürst uns fortan mehr betrüge;
Stehn wir alle zum Kampfe bereit. :,:
Der deutsche Bund — Unsinn der Tage!
Hat die Ehre des Volks gekränkt;
Er werd' in's blut'ge Grab versenkt —
Denn das Volk erhebt jetzt die Klage!
Auf Bürger, in's Gewehr! ꝛc.

Das alte Frankfurt liegt geschändet,
Der ganzen Welt zum Spott und Hohn;
Durch den Bund ward die Ehre verpfändet —
Solche Schmach fordert rächenden Lohn! :,:
Uns mahnt die Pflicht, Deutschland zu retten!
Auf, nach Frankfurt, mit kräftigem Gruß —
Es ist des deutschen Volks Beschluß;
Deutsche Kraft zerreißt nun die Ketten!
Auf Bürger, in's Gewehr! ꝛc.

D'rum auf, nach Frankfurt! Deutschlands Söhne!
Der Tag des Ruhms ist endlich nah!
Daß das Volk nicht der Schande mehr fröhne,
Steht der Wille gerüstet nun da. :,:

Auf! daß die Würde Deutschlands erwache!
Daß Europa den Namen nun hör';
Erglüht das Volk für Recht und Ehr',
Grüßt den Feind im Ausbruch der Rache!
Auf Bürger, in's Gewehr! rc.

Auf, auf! mein Volk! Europa bauet
Auf deinen Kampf fürs Völkerrecht!
Auf die Waffen der Deutschen vertrauet
In Bedrängniß das Menschengeschlecht! :,:
Allein des Deutschen Schwert kann entscheiden
Aller Völker längst wankendes Loos;
Der Beruf aller Deutschen ist groß —
Und der Muth wird den Kampf nicht vermeiden;
Auf Bürger, ins Gewehr! rc.

Auf, Deutschlands Söhne! auf, zum Schwerte!
Die schwarz=roth=goldne Fahne weht!
Seit das Herz sich in Rache empörte
Ob der Drei=Dutzend=Reichsmajestät! :,:
Seit wir den Druck fluchend empfunden,
Seit die Ehre des Volkes befleckt;
Seit dem ist auch die Kraft erweckt —
Wir stehn fest, zur Sühnung verbunden.
Auf Bürger, ins Gewehr! rc.

Auf, auf! ihr Deutschen! löst die Bande! —
Zuerst erlösch der Bundestag.

Denkt allein nur des Wortzwanges Schande,
Die seither auf dem Vaterland lag! :,:
Gedenkt des Bluts modernder Brüder,
Das im Kampf für Fürsten nur floß,
Reißt euch aus fremden Fesseln los;
Stürzt hinab die purpurne Hyder! —
Auf Bürger, ins Gewehr! ꝛc.

Harro.

Am 18. Oktober 1816.

(Melodie: Versammelt Euch in frohe Chöre.)

Wenn heut ein Geist herniederstiege,
Zugleich ein Sänger und ein Held,
Ein solcher „der im heil'gen Kriege
Gefallen auf dem Siegesfeld,
Der sänge wohl auf deutscher Erde
Ein scharfes Lied, wie Schwertesstreich,
Nicht so, wie ich es künden werde,
Nein! himmelskräftig, donnergleich:"

„Man sprach einmal von Festgeläute,
Man sprach von einem Feuermeer,
Doch was das große Fest bedeute,
Weiß es denn jetzt noch irgend wer?
Wohl müssen Geister niedersteigen,

Von heil'gem Eifer aufgeregt,
Und ihre Wundenmale zeigen,
Daß ihr darein die Finger legt."

„Ihr Fürsten! seyd zuerst befraget:
Vergaßt ihr jenen Tag der Schlacht,
An dem ihr auf den Knieen laget
Und huldigtet der höhern Macht?
Wenn eure Schmach die Völker lösten,
Wenn ihre Treue sie erprobt,
So ists an euch, nicht zu vertrösten,
Zu leisten jetzt, was ihr gelobt."

„Ihr Völker! die ihr viel gelitten,
Vergaßt auch ihr den schwülen Tag?
Das Herrlichste, was ihr erstritten,
Wie kommts, daß es nicht frommen mag?
Zermalmt habt ihr die fremden Horden,
Doch innen hat sich nichts gehellt,
Und Freie seid ihr nicht geworden,
Wenn ihr das Recht nicht festgestellt."

„Ihr Weisen! muß man euch berichten,
Die ihr doch alles wissen wollt,
Wie die Einfältigen und Schlichten
Für klares Recht ihr Blut gezollt?
Meint ihr, daß in den heißen Gluten
Die Zeit ein Phönix, sich erneut,

Nur um die Eier auszubruten,
Die ihr geschäftig unterstreut?"

„Ihr Fürstenräth' und Hofmarschälle,
Mit trübem Stern auf kalter Brust,
Die ihr vom Kampf um Leipzigs Wälle
Wohl gar bis heute nichts gewußt,
Vernehmt! an diesem heut'gen Tage
Hielt Gott der Herr ein groß Gericht.
— Ihr aber hört nicht, was ich sage,
Ihr glaubt an Geisterstimmen nicht."

„Was ihr gesollt, hab' ich gesungen,
Und wieder schwing' ich mich empor,
Was meinem Blick sich aufgedrungen,
Verkünd' ich dort dem sel'gen Chor:
Nicht rühmen kann ich, nicht verdammen,
Untröstlich ists noch allerwärts,
Doch sah ich manches Auge flammen
Und klopfen hört' ich manches Herz"

Uhland.

Recht und Vertrag.

(Melodie: Versammelt Euch in frohe Chöre.)

Noch ist kein Fürst so hoch gefürstet,
So auserwählt kein ird'scher Mann,
Daß, wenn die Welt nach Freiheit dürstet,
Er sie mit Freiheit tränken kann,
Daß er allein in seinen Händen
Den Reichthum alles Rechtes hält,
Um an die Völker auszuspenden
So viel, so wenig ihm gefällt.

Die Gnade fließet aus vom Throne,
Das Recht ist ein gemeines Gut,
Es liegt in jedem Erdensohne,
Es quillt in uns wie Herzensblut;
Und wann sich Männer frei erheben
Und treulich schlagen Hand in Hand,
Dann tritt das innre Recht ins Leben
Und der Vertrag gibt ihm Verstand.

Vertrag! es ging auch hier zu Lande
Von ihm der Rechte Satzung aus,
Es knüpfen seine heil'gen Bande
Den Volksstamm an das Fürstenhaus.
Ob Einer im Pallast geboren,
In Fürstenwiege sei gewiegt,
Als Herrscher wird ihm erst geschworen,
Wenn der Vertrag besiegelt liegt.

Solch theure Wahrheit ward verfochten,
Und überwunden ward sie nicht.
Euch, Kämpfer, ist kein Kranz geflochten,
Wie der beglückte Sieg ihn flicht:
Nein! wie ein Fähndrich, wund und blutig,
Sein Banner rettet im Gefecht,
So blickt ihr, tief gekränkt, doch muthig
Und stolz auf das gewahrte Recht.

Kein Herold wirds den Völkern künden
Mit Paucken- und Trompetenschall,
Und dennoch wird es Wurzel gründen
In deutschen Gauen überall;
Und was noch erst im Herzensgrunde,
Von Einem Vaterlande lebt,
Das wird erstehn, wenn ihr im Bunde
Nur immer nach dem Rechten strebt! —

Uhland.

Wunsch.

(Melodie: Versammelt Euch in frohe Chöre.)

Wer redlich hält zu seinem Volke,
Der wünsch' ihm ein gesegnet Jahr!
Vor Mißwachs, Frost und Hagelwolke
Behüt uns aller Engel Schaar!

Und mit dem bang ersehnten Korne,
Und mit dem lang entbehrten Wein,
Bring' uns dies Jahr in seinem Horne
Das alte, gute Recht herein!

Man kann in Wünschen sich vergessen,
Man wünschet leicht zum Ueberfluß,
Wir aber wünschen nicht vermessen,
Wir wünschen, was man wünschen muß.
Denn soll der Mensch im Leibe leben,
So brauchet er sein täglich Brod,
Und soll er sich zum Geist erheben,
So ist ihm seine Freiheit noth.

Uhland.

Den Landständen.

(Melodie: Versammelt Euch in frohe Chöre.)

Und wieder schwankt die ernste Wage,
Der alte Kampf belebt sich neu;
Jetzt kommen erst die rechten Tage,
Wo Korn sich sondern wird von Spreu,
Wo man den Falschen von dem Treuen
Gehörig unterscheiden kann,
Den Unerschrocknen von dem Scheuen,
Den halben von den ganzen Mann.

Den wird man für erlaucht erkennen,
Der von dem Recht erleuchtet ist,
Den wird man einen Ritter nennen,
Der nie sein Ritterwort vergißt.
Den Geistlichen wird man verehren,
In dem sich regt der freie Geist,
Der wird als Bürger sich bewähren,
Der seine Burg zu schirmen weißt.

Jetzt wahret, Männer, eure Würde,
Steht auf zü männlichem Entscheid!
Damit ihr nicht dem Land zur Bürde,
Dem Ausland zum Gelächter seid.
Es ist so viel schon unterhandelt!
Es ist gesprochen fort und fort,
Es ist geschrieben und gesandelt —
So sprecht nun euer letztes Wort!

Und kann es nicht sein Ziel erstreben.
So tretet in das Volk zurück!
Daß ihr vom Rechte nichts vergeben,
Sei euch ein lohnend stolzes Glück!
Erharret ruhig und bedenket:
Der Freiheit Morgen steigt herauf,
Ein Gott ist's, der die Sonne lenket,
Und unaufhaltsam ist ihr Lauf!

Uhland.

Das Recht.

Wo je bei altem gutem Wein
Der deutsche Bürger zecht,
Da soll der erste Trinkspruch sein:
Wir wollen nur das Recht! —

Ein Recht, das uns Gesetze gibt,
Die keine Willkühr bricht:
Das offene Gerichte liebt
Und gültig Urtheil spricht.

Ein Recht, das mäßig Steuern treibt
Und wohl zu rechnen weiß,
Das an der Kasse sitzen bleibt
Und kargt mit unserm Schweiß.

Das unser heilg'es Kirchengut
Als Schutzpatron bewacht,
Das Wissenschaft und Geistesglut
Getreulich nährt und facht.

Ein Recht, das jedem freien Mann
Die Waffen gibt zur Hand,
Damit er stets verfechten kann
Den Fürsten und das Land.

Ein Recht, das Jedem offen läßt
Den Zug in alle Welt!

Das uns allein durch Liebe fest
Am Mutterboden hält.

Ein Recht, deß wohlverdienten Ruhm
Jahrhunderte bewährt,
Das Jeder, wie sein Eigenthum,
Von Herzen liebt und ehrt.

Ja! wenn auch wir von hinnen sind,
Besteh' es fort und fort,
Und sey für Kind und Kindeskind
Des schönsten Glückes Hort!

Und wo bei altem, gutem Wein
Der deutsche Bürger zecht,
Soll stets der erste Trinkspruch seyn:
Wir wollen nur das Recht! —

Uhland.

Jägerlied.

(Melodie: Auf, auf, ihr Brüder und seyd stark.)

Frisch auf, ihr Jäger, frei und flink!
Die Büchse von der Wand!
Der Muthige bekämpft die Welt!
Frisch auf den Feind! Frisch in das Feld!
Für's deutsche Vaterland!

Aus Westen, Norden, Süd und Ost
Treibt uns der Rache Strahl.
Vom Oder=Flusse, Weser, Main,
Vom Elb=Strom und vom Vater Rhein
Und aus dem Donau=Thal.

Doch Brüder sind wir allzusamm,
Und das schwellt unsern Muth.
Uns knüpft der Sprache heilig Band,
Uns knüpft ein Gott, ein Vaterland,
Ein treues Deutsches Blut.

Nicht zum Erobern zogen wir
Vom väterlichen Herd,
Die schändlichste Tirannen=Macht
Bekämpfen wir in freud'ger Schlacht,
Das ist des Blutes werth.

Ihr aber die uns treu geliebt,
Der Herr sey euer Schild,
Bezahlen wir's mit unserm Blut,
Denn Freiheit ist das höchste Gut,
Ob's tausend Leben gilt.

Drum munt're Jäger, frey und flink,
Wie auch das Liebchen weint,
Gott hilft uns im gerechten Krieg!
Frisch in den Kampf! — Tod oder Sieg!
Frisch, Brüder, auf den Feind!

Körner

Bundeslied vor der Schlacht.

Am Morgen des Gefechtes bei Danneberg.

(Eigne Melodie.)

Ahndungsgrauend, todesmuthig,
Bricht der große Morgen an,
Und die Sonne kalt und blutig,
Leuchtet unsrer blut'gen Bahn.
In der nächsten Stunden Schooße
Liegt das Schicksal einer Welt,
Und es zittern schon die Loose,
Und der eh'rne Würfel fällt.
Brüder euch mahne die dämmernde Stunde,
Mahne Euch ernst zu dem heiligsten Bunde,
Treu, so zum Tod, als zum Leben, gesellt.

Hinter uns, im Graun der Nächte
Liegt die Schande, liegt die Schmach,
Liegt der Frevel fremder Knechte,
Der die Deutsche Eiche brach.
Unsre Sprache ward geschändet,
Unsre Tempel stürzten ein,
Unsre Ehre ist verpfändet,
Deutsche Brüder lös't sie ein!
Brüder, die Rache flammt! reicht euch die Hände,
Daß sich der Fluch der Himmlischen wende!
Lös't das verlorne Palladium ein!

Vor uns liegt ein glücklich Hoffen,
Liegt der Zukunft gold'ne Zeit,
Steht ein ganzer Himmel offen,
Blüht der Freyheit Seeligkeit.
Deutsche Kunst und Deutsche Lieder,
Frauenhuld und Liebesglück,
Alles Große kommt uns wieder,
Alles Schöne kehrt zurück.
Aber noch gilt es ein gräßliches Wagen,
Leben und Blut in die Schanze zu schlagen;
Nur in dem Opfertod reift uns das Glück.

Nun, mit Gott! wir wollen's wagen,
Fest vereint dem Schicksal steh'n,
Unser Herz zum Altar tragen,
Und dem Tod entgegen geh'n.
Vaterland! dir woll'n wir sterben,
Wie dein großes Wort gebeut!
Unsre Lieben mögen's erben,
Was wir mit dem Blut befreyt.
Wachse, du Freyheit der Deutschen Eichen,
Wachse empor über unsere Leichen! —
Vaterland höre den heiligen Eid. —

Und nun wendet eure Blicke
Noch ein Mahl der Liebe nach,
Scheidet von dem Blüthenglücke,
Das der gift'ge Süden brach.

Wird euch auch das Auge trüber —
Keine Thräne bringt euch Spott.
Werft den letzten Kuß hinüber,
Dann befehlt sie eurem Gott!
Alle die Lippen, die für uns beten,
Alle die Herzen, die wir zertreten,
Tröste und schütze sie, ewiger Gott! —

Und nun frisch zur Schlacht gewendet,
Aug' und Herz zum Licht hinauf!
Alles Ird'sche ist vollendet,
Und das Himmlische geht auf.
Faßt euch an, ihr Deutschen Brüder!
Jede Nerve sey ein Held!
Treue Herzen seh'n sich wieder,
Lebe wohl für diese Welt!
Hört ihr's! schon jauchzt es uns donnernd entgegen!
Brüder! hinein in den blitzenden Regen!
Wiederseh'n in jener bessern Welt!

Körner.

Gebeth während der Schlacht.

Vater, ich rufe dich!
Brüllend umwölkt mich der Dampf der Geschütze,
Sprühend umzucken mich rasselnde Blitze.

Lenker der Schlachten, ich rufe dich!
Vater du, führe mich!

Vater du, führe mich!
Führ' mich zum Sieg, führ' mich zum Tode,
Herr, ich erkenne deine Gebothe,
Herr, wie du willst, so führe mich;
Gott, ich erkenne dich!

Gott, ich erkenne dich!
So im herbstlichen Rauschen der Blätter
Als im Schlachtendonnerwetter,
Urquell der Gnade erkenn ich dich.
Vater du, segne mich!

Vater du, segne mich!
In deine Hand befehl' ich mein Leben,
Du kannst es nehmen, du hast es gegeben,
Zum Leben, zum Sterben segne mich.
Vater, ich preise dich!

Vater, ich preise dich!
S'ist ja kein Kampf für die Güter der Erde;
Das Heiligste schützen wir mit dem Schwerte,
Drum fallend und siegend preis' ich dich,
Gott, dir ergeb' ich mich!

Gott, dir ergeb ich mich!
Wenn mich die Donner des Todes begrüßen,
Wenn meine Adern geöffnet fließen,

Dir, mein Gott, dir ergeb' ich mich!
Vater, ich rufe dich!

Körner.

Unsre Zuversicht.

(Melodie: Wer nur den lieben Gott läßt walten.)

Wir rufen dich mit freud'gen Blicken,
Und halten fest an deinem Wort!
Die Hölle soll uns nicht berücken,
Durch Aberwitz und Meuchelmord,
Und was auch rings in Trümmern geht,
Wir wissen's, daß dein Wort besteht.

Nicht leichten Kampfes siegt der Glaube,
Solch' Gut will schwer errungen seyn.
Freywillig tränkt uns keine Traube,
Die Kelter nur erpreßt den Wein,
Und will ein Engel himmelwärts,
Erst bricht im Tod ein Menschenherz.

Drum mag auch noch im falschen Leben
Die Lüge ihre Tempel bau'n,
Und mögen gold'ne Schurken beben,
Und sich vor Kraft und Tugend grau'n,
Und mit der Feigheit Schwindeltreh'n
Vor dem erwachten Volke steh'n.

Und mögen sich noch Brüder trennen,
Und sich in blut'gen Haß entzwey'n,
Und deutsche Fürsten es verkennen,
Daß ihre Kronen Schwestern seyn,
Und daß, wenn Deutschland einig blieb,
Es einer Welt Gesetze schrieb.

Wir wollen nicht an dir verzagen,
Und treu und festen Muthes seyn,
Du wirst den Wüthrich doch erschlagen,
Und wirst dein Deutsches Land befrey'n.
Liegt auch der Tag noch jahreweit,
Wer weiß, als du, die rechte Zeit?

Die rechte Zeit zur guten Sache,
Zur Freyheit, zum Tyrannentod!
Vor deinem Schwerte sinkt der Drache,
Und färbt die Deutschen Ströme roth,
Mit Sclavenblut und freyem Blut! —
Du treuer Gott verwalt' es gut!

Körner.

Männer und Buben.

(Melodie: Brüder mir ist alles gleich ꝛc.)

Das Volk steht auf, der Sturm bricht los,
Wer legt noch die Hände feig in den Schooß?

Pfuj über dich Buben hinter dem Ofen,
Unter den Schranzen und unter den Zofen!
  Bist doch ein ehrlos erbärmlicher Wicht.
Ein Deutsches Mädchen küßt dich nicht,
Ein Deutsches Lied erfreut dich nicht,
Und Deutscher Wein erquickt dich nicht.
Stoßt mit an,
Mann für Mann,
Wer den Flammberg schwingen kann!

Wenn wir die Schauer der Regennacht
Unter Sturmespfeifen wachend vollbracht,
Kannst du freilich auf üppigen Pfühlen,
Wollüstig träumend die Glieder fühlen.
  Bist doch ein ehrlos erbärmlicher Wicht.
Ein Deutsches Mädchen küßt dich nicht,
Ein Deutsches Lied erfreut dich nicht,
Und Deutscher Wein erquickt dich nicht.
Stoßt mit an,
Mann für Mann,
Wer den Flammberg schwingen kann!

Wenn uns der Trompeten rauher Klang
Wie Donner Gottes zum Herzen drang,
Magst du im Theater die Nase wetzen,
Und dich an Trillern und Laufern ergetzen.
  Bist doch ein ehrlos erbärmlicher Wicht.
Ein Deutsches Mädchen küßt dich nicht,
Ein Deutsches Lied erfreut dich nicht,

Und Deutscher Wein erquickt dich nicht.
Stoßt mit an,
Mann für Mann,
Wer den Flammberg schwingen kann.

Wenn die Gluth des Tages versengend drückt,
Und uns kaum ein Tropfen Wasser erquickt,
Kannst du Champagner springen lassen,
Kannst du bey brechenden Tafeln prassen.
Bist doch ein ehrlos erbärmlicher Wicht.
Ein Deutsches Mädchen küßt dich nicht,
Ein Deutsches Lied erfreut dich nicht,
Und Deutscher Wein erquickt dich nicht.
Stoßt mit an,
Mann für Mann,
Wer den Flammberg schwingen kann.

Wenn wir vor'm Drange der würgenden Schlacht
Zum Abschied an's ferne Treuliebchen gedacht,
Magst du zu deinen Maitressen laufen,
Und dir mit Golde die Lust erkaufen.
Bist doch ein ehrlos erbärmlicher Wicht.
Ein Deutsches Mädchen küßt dich nicht,
Ein Deutsches Lied erfreut dich nicht,
Und Deutscher Wein erquickt dich nicht.
Stoßt mit an,
Mann für Mann,
Wer den Flammberg schwingen kann.

Wenn die Kugel pfeift, wenn die Lanze saust,
Wenn der Tod uns in tausend Gestalten umbraust,
Kannst du am Spieltisch dein Septleva brechen,
Und mit der Spadille die Könige stechen.
Bist doch ein ehrlos erbärmlicher Wicht.
Ein Deutsches Mädchen küßt dich nicht,
Ein Deutsches Lied erfreut dich nicht,
Und Deutscher Wein erquickt dich nicht.
Stoßt mit an,
Mann für Mann,
Wer den Flammberg schwingen kann.

Und schlägt unser Stündlein im Schlachtenroth,
Willkommen, du sel'ger Soldatentod!
Du verkriechst dich in seidene Decken,
Winselnd vor der Vernichtung Schrecken,
Stirbst als ein ehrlos erbärmlicher Wicht,
Ein Deutsches Mädchen beweint dich nicht,
Ein Deutsches Lied besingt dich nicht,
Und Deutsche Becher klingen dir nicht.
Stoßt mit an,
Mann für Mann,
Wer den Flammberg schwingen kann!

Körner.

Trinklied vor der Schlacht.

(Melodie: Feinde ringsum ꝛc.)

Schlacht du brichst an!
Grüßt sie nach freudigem Kreise,
Laut nach Germanischer Weise.
Brüder heran!

Noch perlt der Wein;
Eh' die Posaunen erdröhnen,
Laßt uns das Leben versöhnen.
Brüder schenkt ein.

Gott Vater hört,
Was an des Grabes Thoren
Vaterlands Söhne geschworen,
Brüder, ihr schwört.

Vaterlands Hort,
Woll'n wir's aus glühenden Ketten
Todt oder siegend erretten. —
Handschlag und Wort!

Hört ihr sie nahn!
Liebe und Freuden und Leiden,
Tod! du kannst uns nicht scheiden!
Brüder stoßt an!

Schlacht ruft! hinaus!
Horch, die Trompeten werben.
Vorwärts auf Leben und Sterben!
Brüder trinkt aus!

Körner.

Des Deutschen Vaterland.

(Eigne Melodie.)

Was ist des Deutschen Vaterland?
Ist's Preußenland? ist's Schwabenland?
Ist's, wo am Rhein die Rebe blüht?
Ist's, wo am Belt die Möve zieht?
O nein, o nein, o nein!
Sein Vaterland muß größer seyn.

Was ist des Deutschen Vaterland?
Ist's Bayerland? ist's Steyerland?
Ist's wo des Marsen Rind sich streckt?
Ist's, wo der Märker Eisen reckt?
O nein, o nein, o nein!
Sein Vaterland muß größer seyn.

Was ist des Deutschen Vaterland?
Ist's Pommerland? Westphalenland?
Ist's, wo der Sand der Dünen weht?
Ist's, wo die Donau brausend geht?

O nein, o nein, o nein!
Sein Vaterland muß größer seyn.

Was ist des Deutschen Vaterland?
So nenne mir das große Land!
Ist's, was der Fürsten Trug zerklaubt?
Vom Kaiser und vom Reich geraubt?
O nein, o nein, o nein!
Sein Vaterland muß größer seyn.

(Etwas lebhaft.)

Was ist des Deutschen Vaterland?
So nenne endlich mir das Land!
So weit die deutsche Zunge klingt
Und Gott im Himmel Lieder singt,
Das soll es seyn! Das muß es seyn!
Das, wackrer Deutscher, nenne dein!

Das ist des Deutschen Vaterland,
Wo Eide schwört der Druck der Hand,
Wo Treue hell vom Auge blitzt
Und Liebe warm im Herzen sitzt —
Das soll es seyn! Daß muß es seyn!
Das, wackrer Deutscher, nenne dein!

Das ganze Deutschland soll es seyn!
O Gott vom Himmel, sieh' darein!
Und gib uns rechten deutschen Muth,
Daß wir es lieben treu und gut.

Das soll es seyn! Das muß es seyn!
Das ganze Deutschland soll es seyn!

Arndt.

Bundeslied.

(Eigne Melodie.)

Sind wir vereint zur guten Stunde,
Wir starker deutscher Männerchor,
So dringt aus jedem frohen Munde
Die Seele zum Gebet hervor;
Denn wir sind hier in ernsten Dingen
Mit hehrem, heiligen Gefühl,
Drum muß die volle Brust erklingen
Ein volles, helles Saitenspiel.

Wem soll der erste Dank erschallen?
Dem Gott, der groß und wunderbar
Aus langer Schande Nacht uns Allen
In Flammen aufgegangen war;
Der unsrer Feinde Trotz zerblitzet,
Der unsre Kraft uns schön erneut,
Und auf den Sternen waltend sitzet
Von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Wem soll der zweite Wunsch ertönen?
Des Vaterlandes Herrlichkeit!

Verderben Allen, die es höhnen!
Heil, wer ihm Leib und Seele weiht!
Es geh' durch Tugenden bewundert,
Geliebt durch Redlichkeit und Recht,
Stolz von Jahrhundert zu Jahrhundert,
An Kraft und Ehren ungeschwächt!

Das Dritte, deutscher Männer Weide,
Am hellsten soll's geklungen seyn!
Die Freiheit heißet deutsche Freude,
Die Freiheit führt den deutschen Reih'n;
Für sie zu leben und zu sterben,
Das flammt durch jede deutsche Brust,
Für sie den großen Tod zu werben,
Ist deutsche Ehre, deutsche Lust.

Das Vierte — hebt zur hohen Weihe
Die Hände und die Herzen hoch! —
Es lebe alte, deutsche Treue,
Es lebe deutscher Glaube hoch!
Mit diesen wollen wir bestehen,
Sie sind des Bundes Schild und Hort:
Fürwahr, es muß die Welt vergehen,
Vergeht das feste Männerwort.

Rückt dichter in der heil'gen Runde,
Und klingt den letzten Jubelklang,
Von Herz zu Herz, von Mund zu Munde
Erbrause freudig der Gesang:

Das Wort, das unsern Bund geschürzet,
Das Heil, das uns kein Teufel raubt,
Und Zwingherrntrug uns nimmer kürzet,
Das sei gehalten und geglaubt!

Arndt.

Unser Vaterland.

Kennt ihr das Land so wunderschön
In seiner Eichen grünem Kranz?
Das Land, wo auf den sanften Höh'n
Die Traube reift im Sonnenglanz?
Das schöne Land ist uns bekannt,
Es ist das deutsche Vaterland.

Kennt ihr das Land vom Truge frei,
Wo noch das Wort des Mannes gilt?
Das gute Land, wo Lieb' und Treu'
Den Schmerz des Erdenlebens stillt?
Das gute Land ist uns bekannt,
Es ist das deutsche Vaterland.

Kennt ihr das Land, wo Sittlichkeit
Im Kreise froher Menschen wohnt?
Das heil'ge Land, wo unentweiht
Der Glaube an Vergeltung thront?

Das heil'ge Land ist uns bekannt,
Es ist ja unser Vaterland.

Heil dir, du Land! so hehr und groß
Vor allen auf dem Erdenrund!
Wie schön gedeih't in deinem Schooß
Der edlen Freiheit schöner Bund.
Drum wollen wir dir Liebe weih'n,
Und deines Ruhmes würdig sein.

Leon. Wächter.

Gesang ausziehender Krieger.

Hinaus in die Ferne mit lautem Hörnerklang,
Die Stimmen erhebet zum männlichen Gesang!
Der Freiheit Hauch weht mächtig durch die Welt,
Ein freies, frohes Leben uns wohlgefällt.

Wir halten zusammen, wie treue Brüder thun,
Wenn Tod uns umtobet und wenn die Waffen ruh'n;
Uns Alle treibt ein reiner, froher Sinn,
Nach einem Ziele streben wir Alle hin.

Der Hauptmann, er lebe! er geht uns kühn voran;
Wir folgen ihm muthig auf blut'ger Siegesbahn:
Er führt uns jetzt zu Kampf und Sieg hinaus,
Er führt uns einst, ihr Brüder, ins Vaterhaus!

Wer wollte wohl zittern vor Tod und vor Gefahr?
Vor Feigheit und Schande erbleichet unsre Schaar!
Und wer den Tod im heil'gen Kampfe fand,
Ruht auch in fremder Erde im Vaterland!

Methfessel.

Den edlen Polen.

(Melodie: Wo Kraft und Muth ꝛc.)

Hochherzig Land, du Land der Heldensöhne,
Mit deinem Blut zur Freiheitssaat gedüngt,
Ein Stern in ewig junger Zauberschöne!
Der Gottheit Feu'r, wofür die Mannheit ringt —
Der Adler ist gefallen
Und Hohn und Spott erschallen —
Doch lebt er fort, der Aar, im freien Mann,
Der Pole ist, der Pole werden kann.

Nicht Weichselstrom, nicht waldig öde Gauen
Verschließen, einer Zwingburg gleich, dein Land;
Am Rhein und über'm Rhein könnt ihr erschauen
Ein Polen noch und einer Freiheit Land;
Laßt feige Sultansknechte
Um Sold zieh'n zum Gefechte:
Noch lebt es fort, das Land, im freien Mann,
Der Pole ist, der Pole werden kann.

Der Heimath Blüthen winken uns von ferne!
Kosciusko's heil'ger Heldenschatten ruft!
Zum Land der Freiheit leuchten uns die Sterne
Von Warschaus Trümmern, tapfrer Polen Gruft!
Bald wird vom Freiheitskampfe
Aus schwarzem Pulverdampfe
Der weiße Aar im Strahlenglanz ersteh'n,
Das Land der Helden wird nicht untergeh'n.

Die Zähr' im Auge, Brüder, soll Euch sagen,
Wie wir das Land geliebt, das Euch gebar;
Wie bei dem Schwertgeklirr das Herz geschlagen
Für das, was Recht und heilig ist und wahr.
Nie wird die Gluth vergehen,
Nie Polen untergehen!
Hoch leb' des freien Mannes freies Land!
Hoch lebe Polen! Hoch das Vaterland!

v. Reichlin = Meldegg.

(Melodie: Heil unserm König Heil rc.)

Vaterlands Hochgesang
Stürm' an im Sprudelklang,
Aechtdeutschen Weins!
Deutschland und Bayerland,
Dort an der Donau Strand,
An des Main's Felsenrand,
Diesseits des Rheins!

Vaterland, Heimathland!
Deutsche, euch knüpft ein Band,
Männer, ein Band,
Fürstenrecht, Volkesrecht,
Heilig beschworen ächt,
Nirgends Despot, noch Knecht;
Schlagt Hand in Hand!

Vaterland, Heimathland!
Deutsche, euch knüpft ein Band,
Männer, ein Band:
Schüzt's mit des Herzens Blut
Männlich mit Männermuth;
Schlagt Hand in Hand!

Deutschland, du Land der Treu',
Land auch der Freiheit sey,
Aecht, stolz und wahr;
Freiheit, nicht rothgemüzt,
Freiheit, nicht blutbesprizt,
Freiheit, die Völker schüzt,
Thron und Altar.

Ein Rheinhesse.

Noch ist Deutschland nicht vorloren.

(Melodie: des Marsches von Dombrowsky.)

Noch ist Deutschland nicht verloren!
Unser Tag bricht an!
Denn was deutscher Muth verloren.
Führt zur Siegesbahn!
:,: Wahrheit, Recht und Vaterland,
Freiheit, Gleichheit, Einheit, Ehre,
Knüpfen unser Band
Sind des Deutschen Wehre! :,:

Wahrheit, ew'ge heil'ge Wahrheit,
Spend' uns deinen Blick!
Scheuch mit deines Lichtes Klarheit
Lug und Trug zurück.
:,: Wahrheit ꝛc.

Recht, Gesetz und deutsche Sitte
Seyen unser Hort,
Und es herrsch' in unsrer Mitte
Deutsche Treue fort.
:,: Wahrheit ꝛc.

Vaterland! dir woll'n wir leben!
Dies sey unser Schwur.
Schmach dem Sclaven der ergeben
Seinem Zwingherrn nur!
:,: Wahrheit ꝛc.

Freiheit, heil'ge Freiheit zeige
Uns dein hehres Bild,
Daß der Sohn der deutschen Eiche
Knechtsinn nie erfüllt.
:,: Wahrheit rc.

Gleichheit herrsche vor dem Rechte
In dem Bruderreich;
Keine Herrn und keine Knechte,
Das Gesetz sey gleich.
:,: Wahrheit rc.

Einheit leb im Volk und Lande
Von der Raab zum Main!
Einheit webe unsre Bande
Von dem Belt zum Rhein.
:,: Wahrheit rc.

Volkesglück und Volkes Ehre
Sey Germaniens Ruhm;
Sein Panier im Bürgerheere,
Und im Bürgerthum.
:,: Wahrheit rc.

Noch ist Deutschland nicht verloren!
Schon blinkts Morgenroth;
Und der Deutsche hat geschworen
Tyrannei den Tod.

:,: Wahrheit, Recht und Vaterland
Freiheit, Gleichheit, Einheit, Ehre
Knüpfen unser Band,
Sind des Deutschen Wehre.

Zuruf
an die Freunde der Preßfreiheit.

(Melodie: Vom hoh'n Olymp herab ꝛc.)

Nach hartem Kampf mit mächtigen Gewalten
Erblüht der Welt ein frischer Mai,
Das Lebensgut, das sie ihr vorenthalten,
Das schwergedrückte Wort — wird frei!
    Wahret und schützet mit Leben und Blut
    Dann dieses heilige Himmelsgut!

Chor. Wahren und schützen mit Leben und Blut
    Wir dieß so heilige Himmelsgut!

Wie unveräußerlich auch eure Rechte
Auf dieses Menschheits=Erbe sind;
So kämpfen ewig doch die Herrschermächte
Stark gegen dieses Himmelskind!
    Wahret und schützet ꝛc.

Chor. Wahren und schützen ꝛc.

Es schalle laut von vielen tausend Zungen,
Daß sie ihr ew'ges Recht erkannt,
Daß sie, vom Werth des freien Worts durchdrungen,
Gewonnen sich ein Vaterland!
Wahret und schützet ꝛc.

Chor, Wahren und schützen ꝛc

Denn dort allein ist braver Männer Wohnen,
Wo frei Gedanke, frei das Wort!
Es pflanzt der Segen sich von Millionen
Nur so! uns früchtetragend — fort!
Wahret und schützet ꝛc.

Chor. Wahren und schützen ꝛc.

So laßt in Muth und Eintracht nie uns wanken,
Bleibt treu dem vaterländ'schen Heerd,
Seid frei und wahr in Worten und Gedanken,
Zeigt euch der ganzen Freiheit werth!
Wahret und schützet ꝛc.

Chor. Wahren und schützen ꝛc.

Schlinck.

Lied der Freien.

(Melodie: Bekränzt mit Laub.)

Umhäng't mit Flor den umgestürzten Becher,
Und trauert um ihn her:
Auf ganz Europa, glaubt's ihr Herren Zecher
Liegt Despotismus schwer.

Er kommt nicht aus der Schule wahrer Weisen,
Noch von den Göttern her;
Ihn mögen wohl die Bonzen heilig preisen
Wer glaubt den Bonzen mehr?

Das Laster zeugte ihn in seinem Grimme,
Woher sonst, seine Wuth?
Woher die gleisnerische Pfaffenstimme
Und das Gewand voll Blut?

Die Freiheit treibt er fast aus allen Reichen;
Und wenig Völker, hört
Sind die den edlen, tapfern Polen gleichen,
Des Menschennamens werth,

Die Schweizer-Berge zum Exempel tragen
Ein Volk, sieht aus, wie frei;
Ist's aber nicht, es darf nicht einmal sagen,
Wie ihm zu Muthe sei. —

In Spanien tobt der rechte Herr Philister,
Er lauert und brüllt umher;
Drum morden auch daselbst die Hohenpriester
Der heil'gen Kirch zu Ehr.

In Frankreich herrscht noch immer ein Bourbone;
Man sagt ihm gern Adieu,
Er schützt nicht Volk, nicht Freiheit, nur die Krone
Und das juste Millieu. —

In Rom tritt man die Freiheit selbst mit Füssen
Und schwelgt im Sündenpfuhl,
Dort läßt der Fürst sich den Pantoffel küssen
Und sitzt auf einem Stuhl,

In England selbst ist Freiheit nicht zu finden,
Das Volk ist dort nicht frei,
Man sucht dort nur für Nichtsthun reiche Pfründen
Treibt wuch'risch Krämerei.

Nach Deutschland will ich wohl auch Keinem rathen.
Der aus nach Freiheit geht;
Dort giebt's nur Durchlaucht, Excellenzen, Gnaden
Und etwas Majestät.

In Rußland herrscht der Nikel und der Michel
Und wahrlich schlecht genug;
Dort giebt man gar den Offizieren Prügel
Vom Ural bis zum Bug.

Langsam feierlich:

Am Rhein am Rhein da rufen edle Brüder,
Die Freiheit lebet noch!
Herab die Flör' und füllt die Becher wieder,
Sie lebe lang und hoch!!

Sehr schnell:

So trinket dann und lasset aller Wegen
Der Freiheit Fahnen weh'n;
Auf! jauchz't den Polen brüderlich entgegen
So wird, so muß es gehn. —

Gesellschaftslied für deutsche Männer.

(Melodie: Mein Lebenslauf ist Lieb' rc.)

Wem's Herz am rechten Flecke sitzt.
Wer warm und menschlich fühlt,
Wer stark die gute Sache schützt,
Wem noch ein Handschlag gilt,
Der trete ein in uns're Reih'n
Er soll willkommen seyn,
Ihm wollen wir dies Gläschen weih'n
Mit ächtem deutschen Wein.

Wer frei aus seinem Herzen spricht,
Wie's deutschen Männern ziemt,

Wem Wahrheit gilt als höchste Pflicht,
Und dessen sich nie rühmt,
Der trete ein, ꝛc.

Wem Herrmann, und wem Wilhelm Tell,
Ein hohes Vorbild ist.
Wer, wo Gefahr droht, rettet schnell,
Nicht Kraft, noch Stunde mißt,
Der trete ein, ꝛc.

Wer vor den Menschen, ohne Scheu,
Des Guten sich bewußt,
Spricht für das Recht, voll Kraft und frei
Aus offner deutscher Brust,
Der trete ein, ꝛc.

Wer für das deutsche Vaterland
Gut, Blut und leben wagt,
Von Liebe für sein Volk entbrannt,
Den Arm ihm nie versagt,
Der trete ein, ꝛc.

Der Jüngling, dem von edlem Muth
Das deutsche Herz entflammt,
Der aus dem ächten Feuerblut,
Der Bieder=Männer stammt,
Der trete ein, ꝛc.

Dies volle Glas dem Ehren=Mann,
Der brav und bieder ist,

Mit offner Stirn sich zeigen kann,
Er sey als Freund gegrüßt;
Der trete ein, 2c.

Gebt Männer euch die rechte Hand,
Helft euch in Noth und Tod,
Schützt euer deutsches Vaterland,
Schwört es beim großen Gott!
Ja, ja, wir wollen einig seyn,
Hörst du es Herr der Welt,
Ja, eher fall der Himmel ein,
Als unser Bund zerfällt.

Wir Männer geben uns die Hand,
Zum Schutz in Noth und Tod,
Wir lieben unser Vaterland,
Und schwören es bei Gott!
Ja, ja, wir wollen einig sein, 2c.

Schwarz-roth-golden.

(Melodie: Frisch auf, Cameraden!)

Ihr Völkerhasser, was ficht euch an?
Was keifet und bellt ihr so greulich? —
Wir folgen der schwarz-roth-goldnen Fahn.
Und wäre dieß denn so abscheulich?

Es reichet das Volk sich die Bruderhand;
Dem Volke gehöret das deutsche Land!

Wir trauerten lange, wir klagten sehr,
Umfloret ist uns das Leben;
Das Joch der Herrschaft liegt drückend schwer,
Kein Retter mehr will sich erheben.
Es reichet das Volk sich die Bruderhand,
Und Alle umschlinget ein schwarzes Band.

Des Zornes dräuende Gluth entbrennt,
Die Ketten klirren, es ballen
Sich Männerfäuste, und aller End
Der Rache Lieder erschallen.
Es reichet das Volk sich die Bruderhand;
Und Alle umschlingt ein rothes Band.

Aus Nacht her dringet und Morgengluth
Der Freiheit goldene Sonne,
Und Einheit, Stärke und Heldenmuth
Blühn wieder in mailicher Wonne.
Es reichet das Volk sich die Bruderhand;
Und Alle umschlinget ein goldnes Band.

Verbreitet die Fahne, die schwarz, roth und Gold;
Ihr könnt uns die Farbe nicht rauben.
Denn Unmuth trauert, die Rache grollt,
Und goldene Zukunft wir glauben.
Es reichet das Volk sich die Bruderhand;
Hoch lebe das schwarz, roth, goldene Band!

Melodie: Feinde ringsum.

Männer erwacht, :,:
Hört ihr die furchtbaren Töne,
Wilder Barbaren Gestöhne;
Brüder gebt acht. :,:

Männer seyd wach!
Seht ihr die Ketten sie tragen
In die sie uns wollen schlagen,
Welch' eine Schmach!

Kommt nur heran,
Ruhig sollt ihr uns nicht binden,
Polen gleich sollt ihr uns finden,
Steh'n — Mann für Mann.

Jüngling und Mann!
Laß't uns die Sclaven bekriegen,
Sclaven die können nicht siegen,
Sclaven heran!

Männer am Rhein,
Macht eure Sensen zu Waffen,
Mäht sie wie Halmen die Sclaven;
Schlagt wacker d'rein!

Tod oder frei!
Sei uns're Losung im Streite,

Gott ist mit uns im Geleite
Feind nur herbei!

Im Pulverdampf!
Wollen an Polen wir denken,
Sieg wird ein Gott dann auch schenken,
Freien im Kampf!

(Eigne Melodie.)

Wer nur für Freiheit glüht,
Nicht auf den Vortheil sieht,
Der steht an seinem Ort,
Freiheit das Losungswort.
:,: Aristokraten können nichts schaden! :,:

Was ihr auch sprechen hört,
Wie man euch auch bethört,
Schwört bei dem Rebensaft:
Einigkeit! Brüderschaft!
Aristokraten können nichts schaden!

Ueber Berg über Thal,
Freunde gibts überall,
Durch ganz Europa durch,
Nur nicht in Wasserburg.
Aristokraten können nichts schaden,

Vivat dem braven Mann,
Der von sich sagen kann:

Mich reizt die Hofgunst nicht,
Treu ist erfüllt die Pflicht.
Aristokraten können nicht schaden.

Der Mann, den jeder ehrt,
Ist uns're Freundschaft werth;
Dem, der für Freiheit wacht,
Sey dieses Glas gebracht.
Aristokraten können nicht schaden.

(Melodie: des Fischerliedes aus der Stummen von Portici.

Hört deutsche Bruder meine Klage,
Sie gilt dem deutschen Vaterland;
Des Deutschen schandevolle Lage
Noch immer keinen Retter fand.
:,: Doch lasset uns die Worte sparen
Wir brauchen der That;
Geklagt ward schon seit vielen Jahren
Und Eile es hat:
Wollt Ihr noch selbst die beß're Zukunft sehn. :,:

Was Bruder du zu uns gesprochen,
Fand Wiederhall in jeder Brust;
Das morsche Joch, es werd' zerbrochen,
Der Willkühr Sturz sei deutsche Lust.

:,:Legt Hand an's Werk es muß gelingen,
Sind einig Wir nur,
Drum laßt sogleich zum Himmel dringen
Den heiligen Schwur:
Wir wollen Freiheit, Freiheit oder Tod!:,:

Wie ihr, so denken Millionen
Vom Ostsee bis zum Donaustrand,
Kein Deutscher wird das Leben schonen,
Wenn's gilt den Tod der deutschen Schand!
:,:Doch lasset uns mit Vorsicht handeln,
Vertrauen dem Herrn;
Nur auf der Bahn des Rechtes wandeln,
Und Rachgier sey fern,
Selbst Unsre Feinde lohne Edelmuth! :,:

Dann wird der Sieg der guten Sache
Vollkommen und von Dauer seyn,
Dann wirst, Aristokraten-Drache!
Du nicht mehr Gift der Knechtschaft spey'n.
:,:Doch lasset uns die Worte sparen,
Wir brauchen der That;
Geklagt ward schon seit vielen Jahren,
Und Eile es hat:
Wollt Ihr noch selbst die beß're Zukunft sehn!:,:

(Eigne Melodie.)

Versammelt euch in frohen Chören
Am heil'gen Vaterlands-Altar!
Tyrannen hört die große Lehre
Die euch so lang verborgen war;
Die Menschen nehmen ihre Rechte
Aus eurer Räuberhand zurück;
Sie sind nicht mehr der Willkühr Knechte,
Sie schaffen sich nun selbst ihr Glück.

O! Genius der Menschheit neige
Aus deinen Höhen dich herab,
Umwinde mit dem Lorbeerzweige
Den neu errungnen Herscherstab;
Nie wird er mehr dem Volk entrissen,
Nie beugt es seinen Nacken mehr;
Dies soll Despot und Bonze wissen
Und der Tyrannen feiles Heer.

Ihr Alpen sagt's den Pyrenäen,
Du Mittelmeer dem Ozean
Und von des Capitoles Höhen
Durchdonnre es den Vatikan.
Der Sclave hör's an seiner Kette
Und schüttle sie mit Löwenmuth,
Daß dem Tyrann im Flaumenbette
Erstarre drob sein schwarzes Blut.

Festgesang
bei dem zu Ehren des Deputirten Fr. Schüler von Zweibrücken gegebenen Mahle am 29. Januar 1832.

Melodie: Alles Schweige. 2c.

Eint euch alle,
Es erschalle
Donnernd unser Festgesang:
Den Gefeierten zu ehren,
Es den Mächtigen zu lehren,
Das ist freier Herzen Klang!

Wahrheit siege!
Es erliege
Feiler Künste eitler Hort;
Und der Throne Stolz erkenne,
Daß des Unmuth's Flamme brenne,
Ob der Täuschung schnödem Wort.

Blut und Habe,
Freie Gabe,
Hat die Willkühr frech entweih't;
Deutschland's Boden ward gerettet,
Von Tyrannen ist gekettet
Noch sein Volk, das ihn befreit.

Es erstehe! —
Nimmer flehe
Es vor Thronen, ihm verhaßt!
Seine Freiheit muß erblühen,
Wird es stolz für sie erglühen,
Brich'ts die Fesseln, kühn erfaßt.

Ordnung, Friede,
Ewig biete
Sie umsonst des Heuchlers Mund!
Ordnung muß durch Licht gedeihen,
Freiheit muß den Frieden weihen,
Nicht der Kön'ge finstrer Bund.

Bürgerehre
Wachs', und mehre
Wackrer Männer starke Zahl,
Die, wie Schüler, standhaft streiten
Fest durch Ihn, zum Kampfe schreiten,
Volk, dich ehrt nur solche Wahl!

Schüler lebe!
Es erhebe
Zu den Sternen sich das Hoch!
Daß der Ewige es walte,
Diesen Edeln uns erhalte
Lange, lange, lange noch!

Ch. Scharpff.

(Melodie: des Marsches von Dombrowsky.)

Noch ist Polen nicht verloren
Deutschland ist erwacht.
Zu der Polen Hülf' erkoren
Ein't sich deutsche Macht.
Deutsche Schwerter, deutsche Kraft —
Sind der Polen kräft'ge Stütze;
Polen wird dann frei,
Frei von Tyrannei.

Tapfre Polen muthig schwangen
Sie ihr Flammenschwert
Ihre Schlachtenlieder klangen
Nur der Freiheit Werth.
Deutsche rc.

Ach Verrath hat sie bezwungen
Nicht der Feinde Muth.
Was durch Schlachten sie errungen
Fiel der Habgier Wuth.
Deutsche rc.

Polens Dränger sind vereinet,
Trug ist ihre Macht.
Polens Sonne nicht mehr scheinet,
Hin ist ihre Pracht.
Deutsche rc.

Polens Adler liegt darnieder
  Ewig glänzt sein Ruhm
Doch vielleicht schwingt er sich wieder
  Auf zum Heiligthum,
Deutsche 2c.

Fern nach Frankreichs freien Landen
  Trug der Hoffnung Strahl.
Edle Polen — ach sie fanden
  Nur ein Thränenmahl.
Deutsche 2c.

Doch wenn Noth und Weh' sich thürmen,
  Schlägt der Hülfe Stund.
Wenn der Polen Rächer stürmen,
  Geht ihr Feind zu Grund.
Deutsche 2c.

Deutsche auf! zum Kampf erkoren,
  Scheut nicht schnöden Spott;
Noch ist Polen nicht verloren,
  Das verbürget Gott.
Deutsche 2c.

Lied der Krakusen.

(Eigne Melodie.)

Auf zur Sense, wackre Brüder!
Jauchzt mit frohem Muthe!
Polens Glück erfechten wieder
Wir mit unserm Blute.
Sind wir denn nicht mehr Krakusen?
Sind nicht mehr die Alten?
Kann in unserm warmen Busen
Uns das Herz erkalten?
:,: Jauchzet unverholen:
Es lebe unser Polen! :,:

Daß im Kampf mit dreisten Stirnen,
Wir uns Wunden holen,
Weint nicht liebe, gute Dirnen,
Sind sie nicht für Polen?
Näht uns weiß und rothe Fähnchen
An die starken Waffen,
Tausend Feinde muß ein Jedes
In die Hölle schaffen.
:,: Jauchzet unverholen:
Es lebe unser Polen!

Bleibt ihr Memmen die kein Mittel
Heilen kann vom Schrecken;
Mehr gelt' ich im weißen Kittel,
Als ihr in Moderöcken,]

Heut gilt der, der treu ergeben
  Für das Land kann sterben,
Mehr als der sein elend Leben
  Immer weiß zu bergen.
    :,: Jauchzet unverholen:
      Es lebe unser Polen!

Flieht in eure Steppen, Russen!
  Flieht vor uns Krakusen;
Selbst die Hölle kann nicht schirmen
  Euch vor unsern Stürmen;
Denn vor diesen Rächerarmen
  Hilft euch kein Erbarmen;
Unter Hieben Köpfe fliegen,
  Ihr müßt unterliegen.
    :,: Jauchzet unverholen:
      Es lebe unser Polen! :,:

Uns schrecke nicht das Höllenfeuer,
  Selbst aus tausend Schlünden;
Denn wir achten nichts zu theuer,
  Freiheitsglück zu gründen.
Und wenn einst der Feind bezwungen,
  Wir uns dann erholen,
Rufen wir mit tausend Zungen:
  Frei ist unser Polen!
    :,: Jauchzet unverholen:
      Frei ist unser Polen! :,:

La Parisienne.

Auf, Frankreich, auf, du Volk der Braven,
Die Freiheit ruft zum heil'gen Streit,
Ha! länger nicht der Willkühr Sclaven,
Zum Kampf, mit Gut und Blut bereit!
Zum Kampf! zum Kampf! die Fahnen wallen,
Hört ihr den alten Ruf erschallen;
:,:Brüder, drauf mit Macht!
Wo es blitzt und kracht.
Brüder drauf! zum Sieg, er winkt in heißer Schlacht,
Auf, laßt die Fahnen wallen! :,:

Die Glieder schließ't! steht fest im Feuer;
Nur drauf! das Glück lohnt kühnen Muth;
Wem Vaterland und Freiheit theuer,
Verströmet ihnen gern sein Blut;
Paris läßt seine Fahnen wallen,
Denn alten Heldenruf erschallen:
:,:Brüder drauf mit Macht!
Wo es blitzt und kracht.
Brüder drauf! zum Sieg, er winkt in heißer Schlacht,
Auf, laßt die Fahnen wallen! :,:

Ihr schmettert uns vergebens nieder;
Aus Einem leben Tausend auf,
Du, Helden-Jugend, führst uns wieder
Beginnest früh den Thatenlauf;

Paris läßt seine Fahnen wallen,
Den alten Heldenruf erschallen:
:,: Brüder, drauf mit Macht!
Wo es blitzt und kracht.
Brüder drauf! zum Sieg, er winkt in heißer Schlacht,
Auf, laßt die Fahnen wallen! :,:

Wie brechen wir der Feinde Reihen,
Wer lehrt uns trotzen der Gefahr?
Zwei Welten seht ihm Lorbeern weihen,
Ihm Lafayett' im Silberhaar!
Paris läßt seine Fahnen wallen,
Den alten Heldenruf erschallen:
:,: Brüder, drauf mit Macht!
Wo es blitzt und kracht.
Brüder drauf! zum Sieg, er winkt in heißer Schlacht,
Auf, laßt die Fahnen wallen! :,:

Soldat, der ruhmgekrönten Farben,
Du Tapferer, du führtest sie;
Der Glanz, den sie mit Blut erwarben,
Du theilest ihn, er welket nie;
Sieh Frankreichs Siegesfahnen wallen,
Hör ihn den Heldenruf erschallen:
:,: Brüder drauf mit Macht!
Wo es blitzt und kracht.
Brüder drauf! zum Sieg, er winkt in heißer Schlacht,
Auf, laßt die Fahnen wallen! :,:

Laßt dumpf die Trommeln klagend tönen,
Sie rufen zu der Brüder Grab;
Streut Lorbeern, ihre Gruft zu krönen,
Streut weinend, Brüder sie hinab!
Empfange, die im Kampf gefallen,
O Pantheon, in deinen Hallen:
:,: Helden = Asche, dir,
Zollen Thränen wir,
Schatten, ihr umschwebt des Vaterlands Panier,
Wenn Siegeslieder schallen! :,:

Geebnet seht des Sturmes Wogen,
Auf unsrer Säule leuchtend glänzt,
Der Freiheitsfarben Regenbogen;
Er strahlt mit Ruhm und Sieg bekränzt;
Seht unsre alten Fahnen wallen:
Ihn hört, den Heldenruf erschallen:
:,:Brüder, drauf mit Macht,
Wo es blitzt und kracht.
Brüder drauf! zum Sieg, er winkt in heißer Schlacht!
Auf, laßt die Fahnen wallen! :,:

La Parisienne.

Peuple français, peuple de braves,
La Liberté rouvre les bras;
On nous disait: Soyez esclaves!
Nous avons dit: Soyons soldats!
Soudain Paris dans sa mémoire
A retrouvé son cri de gloire:
„En avant! marchons,
„Contre leurs canons;
„A travers le fer, le feu des bataillons,
„Courons à la victoire!"

Serrez vos rangs; qu'on se soutienne!
Marchons! chaque enfant de Paris
De sa cartousche citoyenne
Fait une offrande à son pays.
O jours d'éternelle mémoire!
Paris n'a plus qu'un cri de gloire:
„En avant! marchons, etc."

La mitraille en vain nous dévore
Elle enfante des combattans.
Sous les boulets voyez éclore
Ces vieux généraux de vingt ans.
O jours d'éternelle mémoire!
Paris n'a plus qu'un cri de gloire:
„En avant! marchons, etc."

Pour briser ces masses profondes,
Qui conduit nos drapeaux sanglans?
C'est la Liberté de deux-Mondes,
C'est Lafayette en cheveux blancs!
O jours d'éternelle mémoire!
Paris n'a plus qu'un cri de gloire:
„En avant! marchons, etc.

Les trois couleurs sont revenues,
Et la Colonne avec fierté
Fait briller à travers les nues
L'arc-en-ciel de la Liberté.
O jours d'éternelle mémoire!
Paris n'a plus qu'un cri de gloire:
„En avant! marchons, etc."

Soldat du trapeau tricolore,
D'Orléans, toi qui l'as porté,
Ton sang se mélerait encore
A celui qu'il nous a coûté.
Comme aux beaux jours de notre histoire,
Tu rediras ce cri de gloire,
„En avant! marchons, etc."

Tambours, du convoi de nos frères
Roulez le funébre signal,
Et nous, de lauriers populaires
Chargeons leur cercueil triomphal.

O temple de deuil et de gloire!
Panthéon, reçois leur mémoire!
Portons-les, marchons,
Découvrons nos fronts,
Soyez immortels, vous tous que nous pleurons,
Martyrs de la victoire!
(Casimir Delavigne.)

Der deutsche Bürgerstand.

Melodie: Bekränzt mit Laub, ꝛc.

Die Gläser hoch, der Bürgerstand soll leben!
Der in dem Vaterland
Aus sclav'scher Haft begann sich zu erheben,
Und seine Rechte fand.

Ein dreifach hoch dem treuen Bruderbande,
Das uns so sanft umzieht;
Ein dreifach hoch dem lieben Vaterlande,
Wo deutsche Rebe blüht.

Wo deutschen Wein aus liebevollem Becher,
Vom Eichenlaub bekränzt,
Dem braven Bürger und dem lust'gen Zecher
Die holde Maid kredenzt

Wo noch die alte deutsche Sitte waltet,
Der Freiheit Fahne weht,
Wo noch der Sinn für's Gute nicht erkaltet,
Und hoch die Eiche steht.

Da grüßen herzlich sich die lieben Brüder
Mit biederm Druck der Hand,
Der Bürger singt der freien Männer Lieder,
Und kämpft fürs Vaterland.

D'rum füllt bis an den Rand den Freudenbecher
Voll deutschen Rebensaft.
Stoßt an, stoßt an, ihr muntern lust'gen Zecher,
Vivat die Bürgerschaft.

Melodie: Heil unserm Bunde heil! rc.

So kann's nicht länger steh'n
Auf! laßt uns vorwärts geh'n!
Volk, in's Gewähr!
Deutsches Volk, stark und kühn,
Mußt in den Kampf nun zieh'n
Soll dir dein Heil erblüh'n:
Zögre nicht mehr!

Deutsches Volk! stolz und groß,
Lind're der Menschheit Loos!
Dein ist die That.
Dein ist die Siegesmacht!

Auf in die Sühnungs=Schlacht,
Ist doch dein Geist erwacht:
Räch' den Verrath!

Deutsches Volk! Freiheit werth;
Nimm' nun dein Herrmannsschwert,
Schwing es voll Muth!
Schwing' es mit Hermannskraft,
Eh' dieser Geist erschlafft,
Reiß' dich aus Zwingherrn Haft,
In Rache=Gluth!

Fluch dem, der heut' noch lebt,
Und nicht zu rächen strebt,
Die Völker=Schmach!
Der Schau', als deutscher Mann
Nimmer den Deutschen an,
Der bleib' ein „Unterthan"
Zum jüngsten Tag

Eigne Melodie.

Der Gott der Eisen wachsen ließ,
Der wollte keine Knechte;
Drum gab er Büchse, Schwert und Spieß
Dem Mann in seine Rechte;
Drum gab er ihm den kühnen Muth,
Den Zorn der freien Rede,

Daß er bestände bis auf's Blut,
Bis in den Tod die Fehde!

So wollen wir was Gott gewollt,
Mit rechter Treue halten
Und nimmer um Tyrannensold
Die Menschenschädel spalten;
Doch wer für Geld und Tand noch ficht,
Den hauen wir in Scherben,
Der soll im deutschen Lande nicht
Mit deutschen Männern erben.

O Deutschland, heil'ges Vaterland!
O Deutsche Lieb' und Treue!
Du hohes Land! du schönes Land!
Wir schwören dir auf's Neue!
Dem Junker und dem Knecht die Acht!
Der nähre Kräh'n und Raben!
So zieh'n wir aus zur Freiheitsschlacht,
Und wollen Rache haben.

Laßt brausen, was nur brausen kann,
In hellen lichten Flammen!
Ihr Deutschen, alle Mann für Mann
Zum heil'gen Krieg zusammen!
Und hebt die Herzen himmelan,
Und himmelan die Hände,
Und rufet alle Mann für Mann:
Die Knechtschaft hat ein Ende!

Freiheitslied

gesprochen bei dem Wilhelmsbader Volksfest.

Zerbrich das Joch, zerreiß die Ketten,
Zerreiß sie Volk, Germanien.
Jetzt ist es Zeit uns zu erretten,
Und aus der Sclaverei zu geh'n,
Zur Freiheit ist der Mensch geschaffen,
Dies sei auch ewig unser Glück;
Allein die Fürsten und die Pfaffen
Erzogen uns am Sclaven=Strick.

Belegten uns mit schwerer Bürde,
Und machten glaubend uns dabei,
Daß dieses unserer Menschenwürde,
Vollkommen angemessen sei.
Jetzt wissen wir, es ist erlogen,
Sie haben uns tyrannisirt,
Und bei der Nas' herumgezogen,
Und unsere Rechte insultirt.

Zwar wissen wir, der Ordnung wegen,
Und zur Erhaltung, Glück und Ruh,
Muß die Justiz die Rechte pflegen,
Das geben wir auch gerne zu;
Doch können wir unmöglich glauben,
Dem Fürsten sei das Recht verliehn,

Bayerische Staatsbibliothek München

Uns Kinder, Hab' und Gut zu rauben
Uns über's Ohr das Fell zu ziehen.

Und wenn wir nach dem Ursprung fragen,
Wodurch die Monarchie entstand;
So wird uns die Vernunft gleich sagen,
Daß sie die Unvernunft erfand.
Der erste König war vor Zeiten
Erwählet aus der Volkeszahl,
Und daraus ist der Schluß zu leiten,
Daß er nur war ein Volks=Vasall.

Das Volk sprach nicht: wir sind nur Knechte,
Und du ein König unumschränkt;
Nein, sondern unsre Menschenrechte,
Must du uns lassen ungekränkt.
Wir wollen deine Rechte schützen;
Jedoch wird unser Recht verletzt,
So kannst du weiter uns nichts nützen,
Und du wirst wieder abgesetzt.

Da wußt man nichts von Majestäten,
Da gabs noch keine Cavalier,
Noch kein Fuchs= und Hofpoeter,
Fremd war ein geistlich Murmelthier.
Dann aber stiegen Glanz und Freuden,
Der Fürst nahm Müßiggänger an,
Und machte sie zu Edelleuten,
Als Geißel für den Unterthan.

Bayerische Staatsbibliothek München

So nach und nach ist dann entstanden,
Die Despotie, der Freiheit Grab,
Der Stolz und die Kabal' erfanden,
Den Marchall und den Bettelstab.
Am Hof erschienen tausend Stutzer
Des Landes für den besten Wein,
Und wollen bis zum Stiefelputzer
Halb-Götter, keine Menschen sein.

Da wird die Menschlichkeit vergessen,
Für Tugend hat man kein Gefühl;
Da hält man Hunde und Maitressen,
Und übt sich im Kabalen-Spiel,
Man lebt bei Austern und Fasanen,
Champagnerwein und Siracus;
Auf Kosten armer Unterthanen
Im Schmause und im Ueberfluß.

Den Fürsten hat das Volk erkohren,
Das Volk gab ihm die Existenz,
Zur Zeit da Niemand Hochgeboren,
Da Niemand hieß noch Excellenz;
Seit aber da der Königstitel
Gestiegen bis zum Höchsten Zi l,
Stieg Falschheit Pracht und Lebensmittel,
Und Völkerrecht, und Freiheit fiel.

Und wenn den Fürsten Habsucht plaget,
Muß Jedermann gleich auf sein Wort;

Wenn ihm des Nachbars Gut behaget,
Für ihn ins Feld auf Raub und Mord.
Da läßt man in den Kirchen beten,
Die Pfaffen beten hoffnungsvoll,
Sie beten so wie Räuber beten,
Daß Gott den Raub auch segnen soll.

Bemerkt ihr denn ihr Menschenschaaren,
Nicht den erschrecklichen Betrug?
Und werd't ihr in so vielen Jahren,
Noch nicht durch Euren Schaden klug?
Wollt ihr für den Tyrannen fechten?
Und seiner Habsucht Knechte sein?
Ihm eine Lorber-Krone flechten,
Und schnützen Euch ein hölzern Bein.

Das Liebste ist dem Mensch das Leben,
Wollt ihr zerstören diese Flur?
Und auf die Unschuld Feuer geben,
Und kämpfen wieder die Natur?
Wollt ihr für den Tyrannen schwitzen,
Der in dem Bett der Wollust liegt?
Und für ihn euer Blut verspritzen,
Wenn ihn Eroberung besiegt?

Nein Brüder! wenn wir kämpfen müssen,
So soll doch unser warmes Blut,
Für Völkerrecht und Freiheit fließen,
Nicht mehr für Fürsten-Uebermuth.

Wir haben schon seit vielen Tagen,
Seit vielen Jahr'n und Seculo,
Gebückt das Sklavenjoch getragen,
Und wurden n i e des Lebens froh.

Jetzt da die Freiheitsflamme lodert,
Ist unser Vaterland in Noth;
Und seine Hülfe die es fordert,
Ist Brüder F r e i h e i t oder T o d.
Drum laßt die Freiheits=Fahne schwingen,
Trotz Adel und Cleriessei,
So stirbt der Stolz, die Paffen singen,
Vor Angst und Noth die Litanei.

Doch endlich springen Joch und Banden,
Die Menschheit fühlet ihre Kraft;
Tyrannen bebt! und fleucht vor Schanden,
Es zittere falsche Ritterschaft. —
Umstrahlt von tausend Freiheits=Fackeln,
Sind wir voll Muth ein Volk des Lichts;
Tyrannen bebt! die Throne wackeln,
Und fallen in ein ew'ges Nichts.

La Marseillaise.

Allons, enfans de la Patrie!
Le jour de gloire est arrivé.
Contre nous de la tyrannie
L'étendard sanglant est levé. (bis)
Entendez-vous dans les campagnes
Mugir ces féroces soldats?
Ils viennent, jusque dans nos bras,
Égorger nos fils, nos compagnes!
Aux armes, citoyens! formez vos bataillons!
Marchez, marchez,
Qu'un sang impur abreuve nos sillons!
Choeur.
Marchons, marchons,
Qu'un sang impur abreuve nos sillons

Que veut cette horde d'esclaves,
De traitres, de rois conjurés?
Pour qui ces ignobles entraves,
Ces fers, d'es long-temps préparés? (bis)
Français! pour nous, ah, quel outrage!
Quels transports il doit exciter!
C'est nous qu'on ose méditer
De randre à l'antique esclavage!
Aux armes, citoyens! etc.

Quoi! des cohortes étrangères
Feraient la loi dans nos foyers!

Quoi ! ces phalanges mercenaires !
Terrasseraient nos fiers guerriers ! (bis)
Grand Dieu ! par des mains enchanies,
Nos fronts sous le joug se ploieraient !
De vils despotes deviendraient
Les maitres de nos destinées !
Aux armes, citoyens ! etc.

Trembler, tyrans, et vous perfides,
L'opprobre de tous les partis !
Tremblez ! vos projets parricides
Vont enfin recevoir leur prix. (bis)
Tout est soldat pour vous combattre.
S'ils tombent nos jeunes héros,
La france en produit de nouveaux,
Contre vous tous prèts à se battre.
Aux armes, citoyens ! etc.

Nous entrerons dans la carrière,
Quand nos ainés n'y seront plus.
Nous y trouverons leur poussière,
Et la trace de leur vertus.
Bien moins jaloux de leur survivre
Que de partager leur cercueil,
Nous aurons le sublime orgueil
De les venger, ou de les suivre.
Aux armes, citoyens ! etc.

Français ! en guerriers magnanimes,
Portez ou retenez vos coups,

Epargnez ces tristes victimes,
A regret s'armant contre nous. (bis)
Mais le despote sanguinaire,
Mais les complices de Bouillé,
Tous ces tigres qui, sans pitié,
Déchirent le sein de leur mère!
Aux armes, citoyens! etc.

Amour sacré de la patrie,
Conduis, soutiens nos bras vengeurs!
Liberté, liberté chérie!
Combats avec tes défenseurs! (bis)
Sous nos drapeaux que la victoire
Accoure à tes mâles accenst;
Que tes ennemis expirans
Voient leur honte et notre gloire.
Aux armes, citoyens! formez vos bataillons.
Marchez, marchez,
Qu'un sang impur abreuve nos sillons.
C h o e u r.
Marchons, marchons,
Qu'un sang impur abreuve nos sillons.

(Eigne Melodie.)

Auf! auf! mein deutsches Vaterland!
Erhebe dich! es taget. —
Zerreiß der Knechtschaft schmählich Band,
Womit Dich Willkühr plaget;
Nicht länger dulde ihren Hohn,
Zu lange, leider, währt er schon.

Der Pfaffen und Despoten Macht
— Von jeher stets im Bunde —
Beglückte gern mit neuer Nacht
Die Völker in der Runde;
Dich, deutsches Volk! hielt' sie jedoch
Vor allen gern' im Sclavenjoch.

Umsonst ist Deiner Kinder Blut
Im großen Kampf geflossen,
Denn Dir ist nicht das kleinste Gut
Aus ihrem Sieg entsprossen.
Was Kunst und Fleiß Dir auch erringt,
Ein Drohnenschwarm es gleich verschlingt.

Vom Ein- und Ausgang in die Welt
Die Pfaffen Zoll erheben,
Und Keinem ohne baares Geld
Sie leicht den Himmel geben;
Drum selten auch ein armer Mann
In's Himmelreich gelangen kann.

Die Fürsten haben Zoll gelegt
Auf groß' und kleine Dinge,
Auf Alles, was die Erde trägt,
Wie auch sein Namen klinge:
Die Luft allein noch zollfrei ist,
Von Allem was der Mensch genießt.

Selbst der Gedanke darf nicht frei
In Wort und Schrift erscheinen,
Gestattet ist nur Schmeichelei
Und stilles Dulden, Weinen;
Wagt einer noch ein freies Wort,
Gleich muß er in den Kerker fort. —

Wie lieblich klang der Herrscher Ton,
Als fremdes Joch sie drückte;
Zu groß gab's damals keinen Lohn,
Wenn ihre Sache glückte: —
Verfassung ward uns zugesagt.
Allein von Jahr zu Jahr vertagt. —

Doch seit vorbei die Zeit der Noth,
Der Feind vom Volk vertrieben,
Regiert der Willkühr Machtgebot —
Beim Alten ist's geblieben;
Nur neue Steuern schrieb man aus,
Auf Lebensmittel, Feld und Haus.

Nicht länger mehr darf diese Schmach
Auf Euch, ihr Deutschen, lasten;

Frisch auf! Es taget — werdet wach;
Ihr dürft nicht ferner rasten,
Bis Eure Rechte obgesiegt
Und Euch der Feind zu Füßen liegt.

Das fremde Joch, das Euch gedrückt
Habt muthig ihr gebrochen,
Des Druckes Schmach kühn und geschickt
Im Feindesland gerochen, —
Und laßt im eig'nen Vaterland
Der Unterdrückung freie Hand?!

Zerrissen ist das deutsche Reich
In acht und dreißig Fetzen,
Sein edles Volk, den Hämmeln gleich,
Vertheilt sammt seinen Schätzen. —
Ein jedes Ländchen Mauth umringt,
Die seines Fleißes Frucht verschlingt. —

Der Sprache schönes Band allein
Die Deutschen noch verbündet,
Vom rebenreichen Vater Rhein,
Bis wo die Weichsel mündet;
Ob ihren Ausdruck Tag und Nacht
Ein Späherherr auch streng bewacht.

Kaum ist der Freiheit Morgenlicht
Dem Vaterland erglühet,
So sitzt der Bund schon zu Gericht,
Und Gift und Gall' er sprühet;

Bayerische Staatsbibliothek München

Mit Kerker, Eisen, ja mit Tod
 Er allen Freigesinnten droht.

Drum auf, Ihr Deutschen! Fasset Muth!
 Schließt enger Eure Reihen!
Es gilt der Freiheit köstlich Gut,
 Vom Joch Euch zu befreien:
Nur seyd stets einig, stark und frei,
 So stürzt Ihr jede Tyrannei. —

Bayerische
Staatsbibliothek
München

De la Haye.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Volksstimmen Sammlung von Gesängen für alle Deutsche

Neustadt a. H. 1832

P.o.germ. 1529 x
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10122275-7